



Materialien



So wird Ihre Kinderarbeit
ansteckend!

Einheiten 5G

Vorwort zu Vaterhausthemenreihen

Vielen Dank, dass Sie sich für das Treffpunkt Vaterhaus Material entschieden haben. Mit dieser Themenreihe erhalten Sie praxiserprobte Stundenentwürfe für Ihre Arbeit mit Kindern.

Damit Sie möglichst effektiv mit dem Material arbeiten können, haben wir noch einige Vorbemerkungen und Hinweise zum Aufbau der Entwürfe.

Zunächst zum Rahmen, der Struktur des Treffpunkt Vaterhauses, in dem diese Einheiten entstanden sind. Das Treffpunkt Vaterhaus ist in drei Teile unterteilt und dauert insgesamt ca. zwei Stunden. In den ersten 45 Minuten haben die Kinder in der Spielzeit die Möglichkeit verschiedenste Spiel-, Bastel- und Werkangebote wahrzunehmen. So können die Beziehungen zu den Mitarbeitern gestärkt werden, die Kinder können sich „austoben“ und keiner kommt zu spät zum Programm. Das Plenum, dem zweiten 45-minütigen Teil, beginnen wir gemeinsam mit allen Kindern. Es wird gesungen und gebetet und auf kreative und unterschiedliche Weise eine biblische Wahrheit oder Geschichte verkündigt. Im dritten und letzten Teil (ca. 20 bis 30 Minuten) gehen die Kinder nach Alter und Geschlecht getrennt in Kleingruppen. Hier wird das Thema aus dem Plenum wiederholt und vertieft und hier werden Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Kindern weiter ausgebaut.¹

Das Material beinhaltet den zweiten und dritten Teil unseres Programmes, die Verkündigung, Liedvorschläge und Anregungen für die Gestaltung der Kleingruppenzeit. Je nach Struktur Ihrer Arbeit mit Kindern kann das Material auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden. Sie können beispielsweise auch „nur“ den Verkündigungsteil nutzen um das Thema kreativ an die Kinder zu vermitteln. Die Kleingruppenmaterialien eignen sich auch zur Vertiefung in einer kleineren Gruppe, die nicht mehr in Kleingruppen teilbar ist.

Jede Verkündigung baut auf einem zentralen Zielgedanken auf, der wiederum von einem entsprechenden Bibelvers, dem Lernvers aufgegriffen wird. Dieser Lernvers kann als Bündelung des Themas, so zu sagen als Hauptbibelvers, verstanden werden oder als Bibelvers zum Auswendiglernen für die Kinder. Dies kann z.B. auch als Wettbewerb, mit Siegerehrungen nach bestimmten Abständen, gestaltet werden. Hierzu wäre es gut, den Kindern die Bibelverse mitzugeben, z.B. als kleine (laminierte) Karte im Visitenkartenformat. Der Vers kann auch im Plenum oder in der Kleingruppe mit den Kindern gelernt und in der nächsten Woche wiederholt werden.

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gemeinde Gottes Segen bei der Verwendung und Umsetzung der Materialien von Treffpunkt Vaterhaus. Gerne können Sie die Materialien an Ihre Mitarbeiter zur Vorbereitung weiterleiten. **Bitte geben Sie die Materialien nicht an andere Gemeinden weiter, sondern verweisen Sie Interessenten an unsere Kontaktadressen.** In unserem Treffpunkt Vaterhaus Internetshop finden Sie immer aktuelle Angaben über veröffentlichte Themenreihen, sowie andere Angebote von Treffpunkt Vaterhaus. Wir danken für Ihr Verständnis.*

Herzliche Grüße aus Neuenburg

Das Team von Treffpunkt Vaterhaus

Postanschrift: Evang. Kirchengemeinde Neuenburg am Rhein, Treffpunkt Vaterhaus, Friedhofstr. 18, 79395 Neuenburg

Informationen: www.vaterhaus.info ~ **Beratung:** kontakt@vaterhaus.info ~ **Bestellungen:** www.shop.ek-neuenburg.de

¹ Weiterführende und Ausführlichere Informationen im Treffpunkt Vaterhausbuch: „Schluss mit Langeweile, so wird Ihre Arbeit mit Kindern ansteckend“ von Norbert und Gudrun Gantert. Gerthmedien 2003.

Die 5 G – Total wichtig für uns!

Gottes Liebe (Gnade) – Nikodemus bei Jesus

Johannes 3

Gottes Liebe gilt jedem von uns und er möchte, dass keiner verloren geht. Gott möchte, dass wir ihn lieben, so wie er uns liebt.

Gemeinschaft - Das Leben der ersten Christen

Apostelgeschichte 2, 37-47

Jeder Christ braucht Gemeinschaft; Gemeinschaft hat mehrere Facetten

Geistliches Wachstum – Die bittende Witwe

Lukas 18, 1 - 8

Wir dürfen wachsen, dabei braucht es aber auch unseren Einsatz, unsere Treue im Gebet, im Bibellesen und in der Zeit mit/für Gott

Gaben – Die Geschichte der Lydia

Apostelgeschichte 16, 14 - 15

Gott hat verschiedene Gaben in uns hineingelegt, die wir nutzen sollen, um einander zu ergänzen und damit Gemeinschaft möglich wird.

Gute Haushalterschaft (Geben) – Die Arbeiter im Weinberg

Matthäus 20, 1 - 15

Gottes Großzügigkeit soll uns Vorbild sein, so dass wir auch alles, was Gott uns anvertraut hat, großzügig einsetzen und weitergeben.

Inhaltsverzeichnis

1 Gottes Liebe (Gnade) - Nikodemus bei Jesus	4
1.1 Durchführung im Plenum	4
1.2 Kleingruppen (Kleingruppenzettel - Kopiervorlage siehe nächste Seite)	7
1.3 Kleingruppen am	8
2 Gemeinschaft - Das Leben der ersten Christen.....	12
2.1 Durchführung im Plenum	12
2.2 Kleingruppen (Kleingruppenzettel - Kopiervorlage siehe nächste Seite)	15
2.3 Kleingruppen am	16
3 Geistliches Wachstum	17
3.1 Durchführung im Plenum	17
3.2 Kleingruppen (Kleingruppenzettel - Kopiervorlage siehe nächste Seite)	21
3.3 Kleingruppen am	22
4 Gaben - Die Geschichte der Lydia.....	24
4.1 Durchführung im Plenum	24
4.2 Verkündigung im Plenum	25
4.3 Kleingruppen (Kleingruppenzettel - Kopiervorlage siehe nächste Seite)	30
4.4 Kleingruppen am	31
5 Gute Haushalterschaft (Geben)	33
5.1 Durchführung im Plenum	33
5.2 Verkündigung im Plenum	33
5.3 Kleingruppen (Kleingruppenzettel - Kopiervorlage siehe nächste Seite)	37
5.4 Kleingruppen am	38

Literaturhinweise für die Kleingruppenarbeit

Zum Basteln und als Spielanregung werden folgende Bücher verwendet:

„Kinderleichtes Osterbasteln“; Christina Pfeiffer; Augustus Verlag, ISBN 3-8043-0269-6

Schwalbacher Spielkartei; Herausgegeben von Dr. Magda Kelber; Boldt Druck Boppard GmbH; ISBN 392 042 719 X

Die Nähanleitung für das „Kamel Kleopatra“ stammt aus der Arbeitsmappe „Abraham: Gott ist mein bester Freund“; Bibellesebund; Bestell-Nr. 200376

Als Filmmaterial wird verwendet:

Film „Cool Running“

1 Gottes Liebe (Gnade) - Nikodemus bei Jesus

Bibelstelle: Johannes 3

Zielgedanke: Gottes Liebe gilt jedem von uns und er möchte, dass keiner verloren geht. Gott möchte, dass wir ihn lieben, so wie er uns liebt.

1.1 Durchführung im Plenum

1.1.1 Einführung

(Pappe mit „Pharisäer“, „Nikodemus“)

Heute sollt ihr von einem Mann hören, von dem wir hier im Vaterhaus noch nie etwas erzählt haben.

Er war sehr gebildet, konnte lesen und schreiben, was damals längst nicht alle konnten.

Er kannte die Schriften – das Alte Testament, den ersten und dickeren Teil unserer Bibel sehr, sehr gut und fast auswendig.

Jeden Tag beschäftigte er sich mit den alten Schriften und wollte, weil er an Gott glaubte, auch ganz ernst danach leben und alle Gebote einhalten.

Wenn die Leute ihn auf der Straße trafen, verneigten sie sich vor ihm. Er war sehr fromm, wie wir sagen, er war ein Pharisäer, ein Schriftgelehrter und die Leute achteten diese Schriftgelehrten, weil sie Gottes Wort so gut kannten.

Und diesen Mann mochten sie besonders, weil er das Wort Gottes nicht nur kannte, sondern sogar danach lebte. Er strengte sich wirklich sehr an, alle Gebote einzuhalten.

Und er gehörte zu den Oberen der Stadt Jerusalem, sogar zum Gerichtshof. Diese Leute bestimmten alles in der Stadt Jerusalem und bestraften und verurteilten auch die Menschen, die gegen das Gesetz verstoßen haben.

Er war reich und trug edle Kleider und war wirklich ein feiner und guter Mann, den viele Menschen mochten.

In diesem Rat von Jerusalem waren sehr viele Männer, die Jesus nicht mochten und wollten, dass er umgebracht wird. Dieser Mann dachte nicht so. Er war beeindruckt von Jesus und wollte ihn nicht einfach verurteilen. Er wollte ihn kennen lernen.

Aber das war gefährlich für ihn. Wenn sie ihn mit Jesus im Tempel sehen würden, würde ganz Jerusalem darüber reden. Das wollte er nicht. Also hatte er einen anderen Plan.

Dieser Mann hieß Nikodemus. Und er wollte unbedingt mit Jesus reden.

Also wartete er eines Tages, bis es dunkel wurde und dann ging er los zu dem Haus, in dem Jesus mit seinen Jüngern war.

1.1.2 Verkündigung im Plenum

Es spielen: Jesus, 1 Jünger, Nikodemus, Erzähler (Grillengezirpe einspielen)

Erzähler: Nikodemus schlich durch die Stadt, hatte sich ein Tuch über den Kopf gezogen und schaute sich immer wieder um, ob ihn auch ja keiner beobachtet. Er klopfte an die Tür und ein Jünger machte auf.

Nikodemus: Ist euer Meister, der Rabbi Jesus da?

Jünger: Ja, komm rein. Er ist da.

Erzähler: Nikodemus atmete auf. Jetzt konnte er tatsächlich selbst mit Jesus reden. Er war so gespannt auf ihn.

Nikodemus: Meister, Rabbi, darf ich zu so später Stunde noch zu dir kommen?

Jesus: Aber natürlich. Komm rein und setz dich hier hin.

(Tisch mit Kerze und zwei Stühle)

Nikodemus: *(sehr unterwürfig)* Meister, wir wissen, dass Gott dich als Lehrer zu uns gesandt hat. Wir alle sehen, was du an Wundern tust und hören, was du sagst: Gott ist wirklich mit dir.

Jesus: Weißt du was, Nikodemus? Wer nicht neu geboren wird, kann nicht in den Himmel kommen.

Nikodemus: Wie? Das verstehe ich nicht. Ich glaube doch an Gott und halte die Gebote. So komme ich doch in den Himmel. Ich bin doch erwachsen und kann nicht in den Bauch meiner Mutter zurück und noch mal geboren werden. Wie soll das gehen? Das verstehe ich nicht.

Jesus: Nikodemus, es gibt keine andere Möglichkeit. Nur wer umkehrt und von neuem geboren wird, kommt in den Himmel. Du sollst nicht in den Bauch deiner Mutter zurückkehren, sondern zu Gott umkehren. Das kann man nur mit der Hilfe des Heiligen Geistes.

Nikodemus: Aber ich versuche doch nach den Geboten zu leben und streng mich so an.

Jesus: Weißt du, auch wenn sich die Menschen noch so anstrengen: Was bleibt schon übrig davon. Gott möchte, dass wir ihn lieben. Er hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Nikodemus: Gott liebt mich also auch ohne meine Anstrengungen?

Jesus: JA! Wenn du zu ihm kommst und ihm sagst, dass Du ihn auch liebst, dann bist du gerettet.

Nikodemus: Also: bis jetzt glaubte ich, ich bin im Himmel, wenn ich mich anstrengte, und nur darauf achte, nach Gottes Wort zu leben. Aber das ist der falsche Weg. Du sagst, ich soll umkehren von diesem Weg und in die andere Richtung gehen, zu Gott kommen, ihn um Vergebung meiner Schuld bitten und ihn einfach nur lieb haben. Ist das richtig?

Jesus: Genau. Willst du das?

Nikodemus: Ich glaube schon. Ich denke da noch mal drüber nach.

Vorhang zu!

1.1.3 Anwendung

(Bauarbeiterhelm, Pickel, Ohrenschützer, Blauer Anton - Herz)

1. Ich ziehe mich als Bauarbeiter an

Wisst ihr, manche leben so als Christ- sie arbeiten hart. Sie strengen sich an, damit sie alles richtig machen, alle Gebote einhalten. Sie lesen vielleicht immer in der Bibel, beten auch, gehen in den Gottesdienst, geben von ihrem Geld ab. Sie glauben Gott hat sie nur lieb, wenn sie alles richtig machen.

Und sie sind böse auf die, die es nicht so ernst nehmen, sondern viel lockerer, die sich nicht so anstrengen.

Und dann reden sie auch Schlechtes über andere: Schaut, mal! Der will Christ sein und macht das und jenes. So was würde ich nie tun. Und so richtig glücklich ist er gar nicht mehr.

Aber das will Gott nicht.

2. Gott hat uns lieb.

Und er wünscht sich nichts mehr, als das wir diese Sachen ausziehen. Und weglegen und ihn auch lieben. (ICH NEHME DAS HERZ) Wir können uns den Himmel nicht verdienen. Selbst wenn wir noch so gut leben, tun wir Dinge, die Gott nicht gefallen. Kein Mensch kann sagen, dass er ohne Sünde ist. Deshalb lade ich euch ein: Sagt Gott heute Morgen, dass ihr ihn lieb habt, weil er euch auch so liebt, und sogar seinen Sohn am Kreuz für uns sterben ließ.

Wer das mit mir sagen möchte, dass er Jesus lieb hat, der darf jetzt aufstehen und wir sagen das zusammen. JESUS ICH LIEBE DICH!!!!

Und ich wünsche mir, dass ihr anderen auch von Jesus erzählt, wie sehr er uns lieb hat. Er will nicht, dass einer eurer Freunde verloren geht, sondern möchte, dass alle in den Himmel kommen. Erzählt davon weiter!!!!

1.2 Kleingruppen (Kleingruppenzettel – Kopiervorlage siehe nächste Seite)

1.3 Kleingruppen am _____

Die 5 G - Total wichtig für uns!

Thema: Gottes Liebe (Gnade) - Nikodemus bei Jesus

Bibelstelle: Johannes 3

Zielgedanke: Gottes Liebe gilt jedem von uns und er möchte, dass keiner verloren geht. Gott möchte, dass wir ihn lieben, so wie er uns liebt.

Plenum

Die Begegnung von Nikodemus und Jesus soll im Rollenspiel dargestellt werden. Nikodemus stammt aus der regierenden Oberschicht und ist Pharisäer, also Schriftgelehrter. Er verurteilt Jesus nicht, wie seine Mitstreiter. Er ist von ihm angezogen und sucht das Gespräch, allerdings im Schutz der Nacht. Das folgende Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus gipfelt in der Aussage, dass jeder Mensch "von neuem geboren werden" muss (Joh. 3,3), wenn er in das Reich Gottes kommen will. Nikodemus versteht diese Aussage nicht. Nach seinem Denken ist man ein Gerechter, wenn man das tut und einhält, was das Gesetz vorschreibt. Demnach kann man durch „Leistung“ in den Himmel kommen. Jesus dagegen gibt aller Leistung den Abschied. Der Geist wirkt aus Gnade wo und bei wem er will. Er bewirkt neues Leben und Liebe zu Gott, der aus lauter Liebe uns erwählt hat. Und Jesus weist dann noch auf sich hin, der aus Liebe für diese ganze Menschheit sterben wird, damit wir unsere Schuld loswerden können.

Kleingruppen 1.-3. Klasse

Zum Einstieg gibt es ein Spiel (oder zwei).

Die Reise nach Amerika

Alle Teilnehmer sitzen im Kreis. Der Spielleiter beginnt zu erzählen, dass er eine Reise nach Amerika machen werde. Die Einreisevorschriften seien jedoch sehr streng, und vor allem werde dabei auf die richtige Kleidung geachtet. Wer diese nicht hat, darf das Land nicht betreten. Der Spielleiter möchte aber gern einige Freunde – etwa den anwesenden Teilnehmerkreis – mit auf die Reise nehmen. Zuvor muss er aber wissen, ob sich jeder den Vorschriften entsprechend kleiden kann. Er erzählt darum, was er für diese Reise anziehen wird, indem er die Kleidung seines linken oder rechten Nachbarn beschreibt (möglichst ohne auffällig dorthin zu sehen).

Dann geht es reihum, und jeder erzählt, was er auf dieser Reise anziehen will. Der Spielleiter entscheidet, ob die gewählte Kleidung den Vorschriften entspricht, (d. h. ob die Kleidung eines jeweiligen Nachbarn beschrieben wurde), d. h. wer also mitfahren darf.

Alternativ oder zusätzlich noch das Spiel: „ Lehmann sagt:“ Dabei muss der Leiter jeweils mit dem Satz: „ Lehmann sagt“ an alle Einen Befehl weitergeben, dem auch alle Folge leisten. Z.B. „Lehmann sagt: Rechtes Bein heben!“ „ Lehmann sagt: in die Knie gehen“, „ Lehmann sagt: mit der linken Hand winken“ etc. Die Befehle müssen schnell nacheinander erfolgen. Allerdings wird Zwischendurch das Wort „sagt“ weggelassen. Wenn die Kinder dann trotzdem der Anweisung folgen, scheiden sie aus. Der Letzte gewinnt.

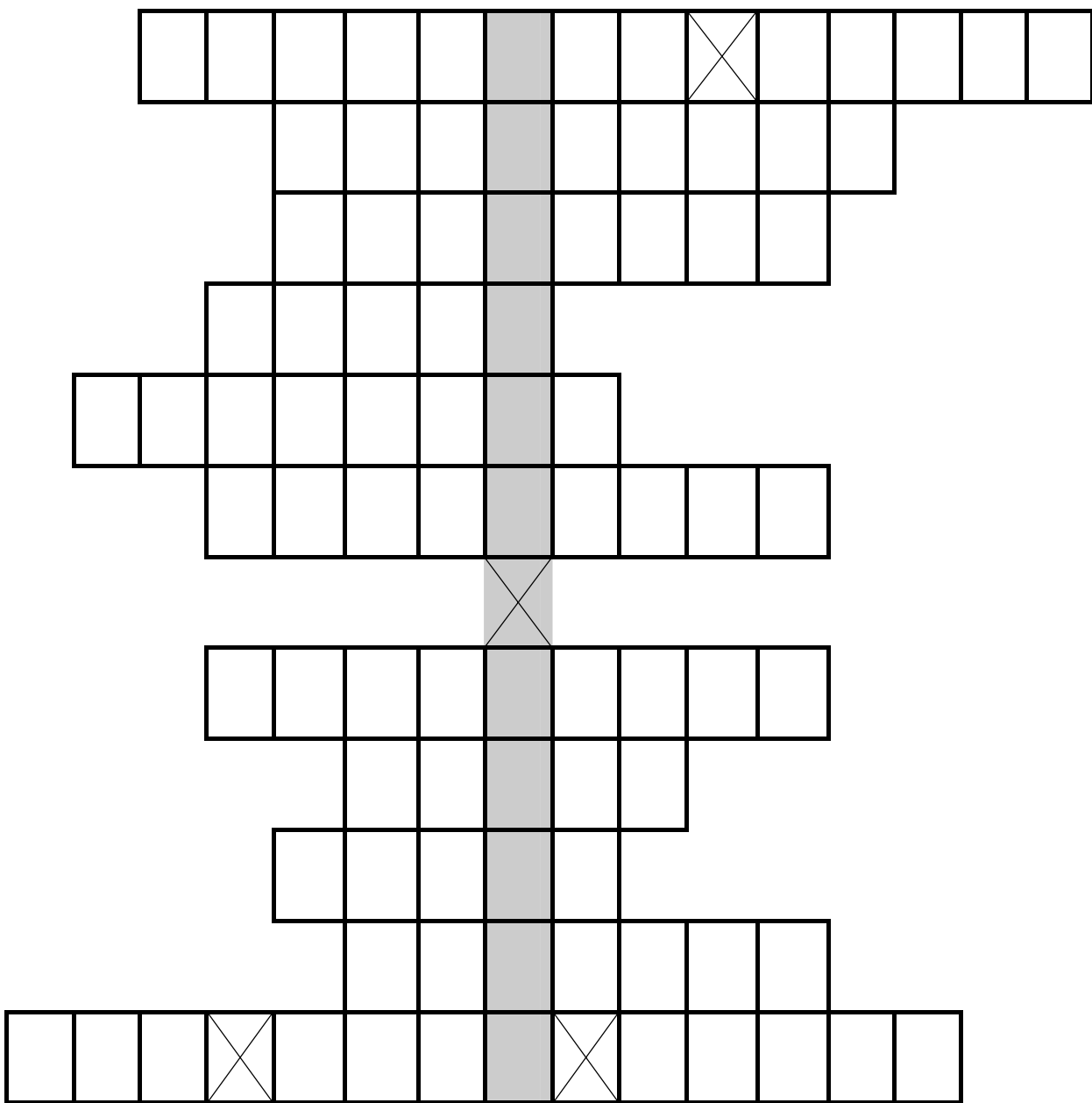
Wenn wir bei diesen Spielen etwas falsch machen, verlieren wir. Man muss voll dabei sein und aufpassen. Bei Gott ist das nicht so. Welche Bedingung müssen wir erfüllen, um Gottes Kind zu sein? Keine! Es geht nicht darum, dass wir irgendetwas müssen. Nicht der kommt in den Himmel, der viel gibt, der immer in der Kirche ist, der ein guter Mensch ist. Der kommt in den Himmel, der verstanden hat, dass Gott ihn liebt und der Gott auch liebt. Wenn wir Gott lieben, wollen wir automatisch mit ihm reden, von ihm hören und lernen und das tun, was er sagt. Und wir werden von dieser Liebe weitererzählen.

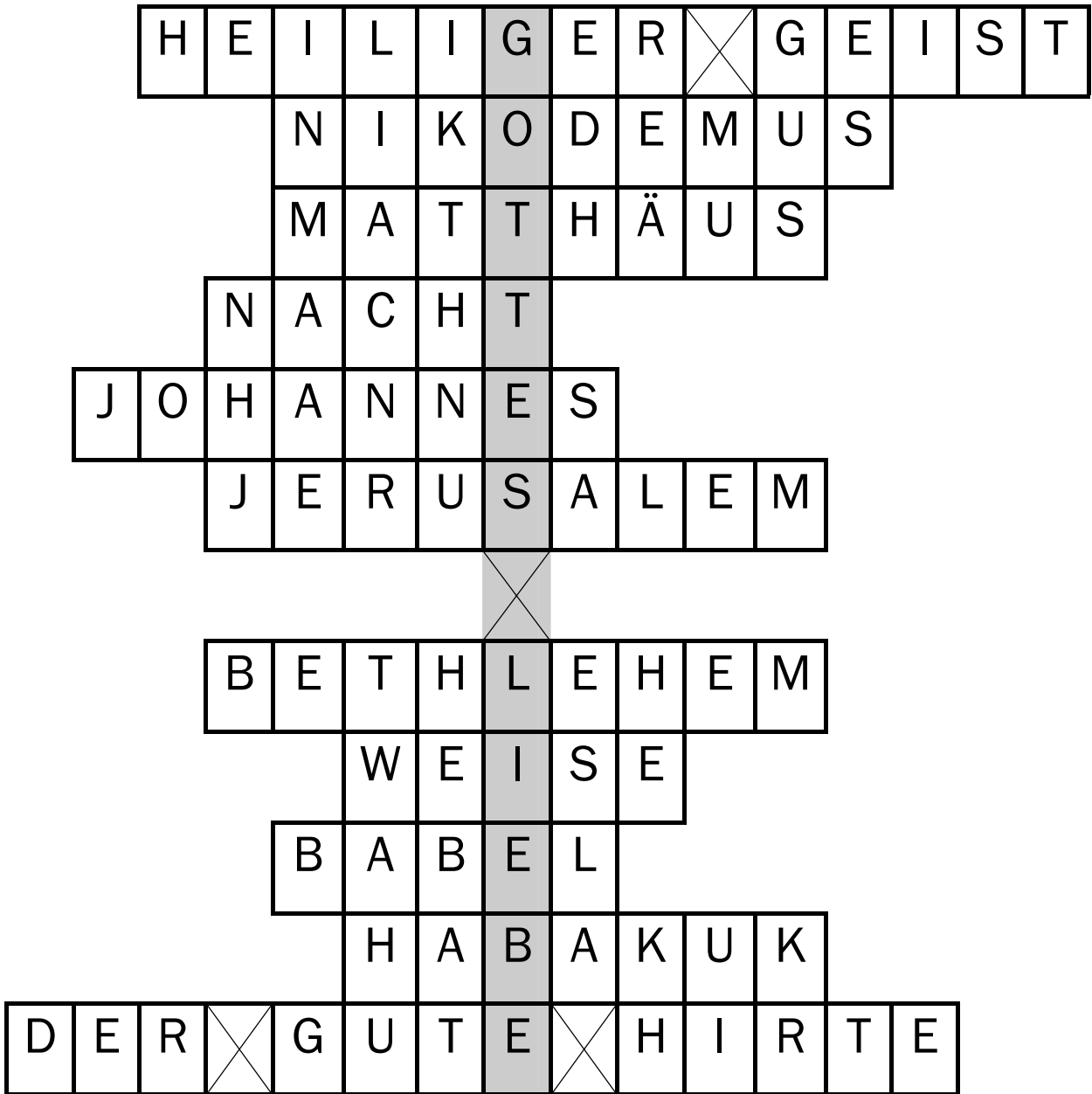
Kleingruppen 4.-7. Klasse

Schaut nach, ob die Spiele der Kleinen für Euch auch in Frage kommen. Genauso auch das Gespräch darüber, welche Bedingungen wir erfüllen müssen, um in den Himmel zu kommen. Zudem habe ich noch ein Kreuzworträtsel zum Thema des Sonntags entworfen. Ich werde die Blätter in der nötigen Anzahl kopieren und auslegen.

1. Die „dritte“ Person der Dreieinigkeit
2. Ein Pharisäer und „Oberer“ der Juden
3. Nach ihm ist das erste Evangelium benannt.
4. Eine Tageszeit
5. Er war Prophet, taufte und wurde schließlich umgebracht
6. Die Hauptstadt Israels
7. In ihr wird der Messias geboren
8. Drei Männer und ein Baby – sie waren ...
9. Von dieser Stadt ging die Verwirrung der Sprachen aus
10. Er steht zwischen Nahum und Zephania
11. Wie nennt sich unser Herr in Johannes 10, 11?

Die Bibel als Hilfe ist erlaubt!





2 Gemeinschaft – Das Leben der ersten Christen

Bibelstelle: Apostelgeschichte 2, 37-47

Zielgedanke: Jeder Christ braucht Gemeinschaft; Gemeinschaft hat mehrere Facetten.

2.1 Durchführung im Plenum

2.1.1 Einführung

Kleopatra - Alles muss man alleine machen...

Freund: Hey, Kleopatra, Du siehst aus wie ein großes Fragezeichen...

Kleopatra: Ha, ha, sehr witzig! Diese Hausaufgaben sind ein einziges Fragezeichen. Solche blöden Fragen können wirklich nur Lehrer stellen.

Freund: Na, na – meistens denken sich die Lehrer etwas bei ihren Fragen.

Kleopatra: Wenn sie sich meistens 'was dabei denken, dann sind das hier eben seltene Fragen. Wir müssen aufschreiben, was wir am liebsten mit wem machen.

Freund: Ja und – was soll daran so schlimm sein?

Kleopatra: Die Antwort ist immer dieselbe! Hier zum Beispiel: Mit wem bäckst Du am liebsten?

Freund: Und mit wem?

Kleopatra: Also wirklich – Du weißt genau, dass meine Spezialität Sandkuchen ist. Und bitte wer sollte sich mit Sandkuchen besser auskennen als ich, hä? Nur Kamele machen die besten Sandkuchen – wer sollte mir da schon helfen können?

Freund: Ist ja schon gut, bitte reg' Dich doch nicht so auf! Es gibt doch bestimmt auch noch andere Fragen, oder? Zeig doch mal her (liest selbst). Hier, diese Frage ist doch interessant: „Mit wem spielst Du am liebsten?“

Kleopatra: Mit wem wohl? Wenn ich mit den anderen spiele, muss ich mich immer ärgern. Eigentlich würde ich ja gewinnen, weil ich einfach am allerschlauesten bin – ich habe ja schließlich auch den größten Kopf. Aber dann schummeln die immer, und der wahre Sieger verliert...

-
- Freund: Aha – und der wahre Sieger bist Du, was? Hast Du eigentlich schon 'mal gesehen, wenn einer geschummelt hat?
- Kleopatra: Nö, damit gebe ich mich nicht ab. Da spiel' ich lieber allein.
- Freund: Das stell' ich mir aber ziemlich langweilig vor. (Liest noch einmal im Blatt) Aber diese Frage ist doch gut: „Mit wem isst Du am liebsten zu Abend?“
- Kleopatra: Und diese Frage findest Du tatsächlich besser als die letzten beiden?
- Freund: Ich fand die letzten beiden auch nicht schlecht, bevor Du sie beantwortet hast.
- Kleopatra: Mit wem würdest Du denn am liebsten essen, wenn Du genau weißt, dass alle anderen total verfressen sind und Dir immer die besten Sachen wegessen, hm?
- Freund: Was soll denn das heißen?
- Kleopatra: Immer wenn wir essen, wollen die anderen die frischen Brötchen und nicht die von vorgestern. Und sie wollen auch immer die frischen Würstchen und nicht die angebissenen von gestern. Da esse ich doch lieber alleine – dann gibt es auch keinen Streit.
- Freund: Das heißt natürlich, Du isst dann die frischen Sachen vorher weg, damit die anderen sie gar nicht erst sehen, oder?
- Kleopatra: Siehst Du – da hätten wir auch schon die Antwort auf die nächste Frage: „Mit wem machst Du am liebsten Hausaufgaben?“ Wenn ich Deine Fragen so höre, muss ich Dir leider sagen, Du hättest Lehrer werden können! Da mache ich meine Hausaufgaben doch lieber alleine!

2.1.2 Verkündigung im Plenum

Gott ist nicht der Meinung, dass man alles alleine machen kann oder sollte. Gott möchte, dass wir Gemeinschaft mit anderen Christen pflegen.

So steht zum Beispiel im 2. Kapitel der Apostelgeschichte, wie die ersten Christen Gemeinschaft miteinander hatten.

Ich möchte Euch die Wichtigkeit einiger Aspekte von Gemeinschaft erklären. Dazu habe ich dieses Stück Pappe vorbereitet. (*Quadratisches Stück Pappe. An allen vier Ecken diagonal eingeschnitten. Holzstab, 2 Holzperlen, Draht oder Nagel*)

Wer hilft mir mal, indem er jeweils den Vers vorliest? (eines der älteren Kinder auswählen, Hoffnung für Alle - Übersetzung)

Vers 42: „Diese ersten Christen ließen sich regelmäßig von den Aposteln unterrichten und lebten in brüderlicher Gemeinschaft, feierten das Abendmahl und beteten miteinander.“

Was gehört also zur Gemeinschaft unter Christen?

- Lehre, das heißt, jemand kann Gottes Wort so erklären, dass andere es besser verstehen
- Gebet, das heißt alle reden mit Gott und hören auf ihn

Ich schlage zwei Ecken der Pappe nach innen und befestige sie mit Draht. Die Pappe ist so präpariert, dass man auf den ersten beiden Flügeln des Windrädchens jetzt die Worte Lehre und Gebet sieht.

Lies jetzt mal Vers 44 + 45: „Die Gläubigen lebten wie in einer großen Familie. Was sie besaßen, gehörte ihnen gemeinsam. Wer ein Grundstück oder einen anderen Besitz hatte, verkaufte ihn und half mit dem Geld denen, die in Not waren.“

Was lernen wir über Gemeinschaft?

- Teilen gehört dazu, ich soll von dem was mir gehört etwas abgeben.
- Die dritte Ecke wird am Draht in der Mitte befestigt, das Wort Teilen ist zu sehen.

Lies bitte Vers 46: „Täglich kamen sie im Tempel zusammen und feierten in den Häusern das Abendmahl. In großer Freude und mit aufrichtigem Herzen trafen sie sich zu gemeinsamen Mahlzeiten.“

Wer hat's erkannt, was noch zu Gemeinschaft gehört?

- Feiern, einfach miteinander essen, reden, fröhlich sein.
- Die letzte Ecke wird eingeschlagen: Feiern.

2.1.3 Anwendung

An diesem Windrädchen, das ich jetzt noch an dem Stab befestige.....können wir jetzt vier Dinge, die zu Gemeinschaft gehören erkennen.

Wenn jetzt Wind kommt (*Fön oder Ventilator einschalten*), dann dreht sich das Windrad.

Wenn aber eine der Ecken fehlen würde, dann dreht sich das Windrädchen im Wind nicht richtig. *(kurz demonstrieren an einem vorbereiteten zweiten Windrädchen, an dem eine Ecke gar nicht eingeschlagen ist, oder in die falsche Richtung eingeschlagen wurde).*

Die Großen von Euch wissen vielleicht noch, dass der Wind auch ein Bild für den Heiligen Geist ist, und das stimmt auch für unser Bild mit dem Windrädchen: Wenn wir Gemeinschaft pflegen in diesen Bereichen, dann wirkt Gottes Geist unter uns, wenn wir zusammen sind. Und am besten kann er wirken, wenn alle vier Bereiche, Lehre, Teilen, Gebet und Feiern zusammen gelebt werden.

Das Vaterhaus und Eure Kleingruppen sind eine gute Möglichkeit, Gemeinschaft zu leben. Versucht also nach Möglichkeit regelmäßig daran teilzunehmen. Ihr habt ja heute gelernt, warum das wichtig ist.

Viel Spaß in Euren Kleingruppen!!!

2.2 Kleingruppen (Kleingruppenzettel – Kopiervorlage siehe nächste Seite)

2.3 Kleingruppen am _____

Die 5 G - Total wichtig für uns!

Thema: Gemeinschaft – Das Leben der ersten Christen

Bibelstelle: Apostelgeschichte 2, 37-47

Zielgedanke: Jeder Christ braucht Gemeinschaft; Gemeinschaft hat mehrere Facetten.

Plenum

Das Kamel Kleopatra wird erklären, warum es lieber alles selber macht. Kleopatra meint, dass sie alleine ganz gut zu Recht kommt... ☺

Anschließend werde ich mit Hilfe eines Windrades aus Papier erklären, dass wir Gemeinschaft brauchen. Das Windrädchen hat 4 Flügel. Es funktioniert nur, wenn jeder Flügel korrekt gefaltet ist. Auf den 4 Flügeln stehen die Begriffe: Gebet, Lehre, Teilen und Feiern. Diese Begriffe stehen dann auch auf dem Papier, was Ihr in den Kleingruppen verwenden werdet zum Basteln von Windrädchen.

Als Abschluss gibt es einen Filmausschnitt aus dem Film „Cool Running“ bei dem es um Gemeinschaft, gemeinsam ein Ziel erreichen, geht.

1.- 3. Klasse

Bastelt miteinander ein Windrädchen und wiederholt dabei nochmals die vier Aspekte von Gemeinschaft (aus: „Kinderleichtes Osterbasteln“). *Ihr könnt entweder 1 Windrädchen basteln für den Gruppenraum oder jedes Kind bastelt sich eines, was es mit nach Hause nehmen darf. Das Material wird besorgt, ich müsste jedoch grob wissen, wie viele jeder mit seiner Kleingruppe basteln möchte.* Sprecht darüber, warum es wichtig ist, Gemeinschaft zu pflegen. Überlegt auch, wie das praktisch zum Beispiel in der Schule aussehen kann.

Heute geht es ausdrücklich um die Gemeinschaft unter Christen. Ich wünsche mir, dass die Vaterhauskinder sich auch gegenseitig wahrnehmen und unterstützen, wenn sie in der Schule sind, z. B. wenn einer von ihnen allein im Pausenhof steht, dass man hingehet und ihm ein wenig Gesellschaft leistet.

ab 4. Klasse

Im Prinzip könnt Ihr die Zeit gestalten, wie bei den Jüngeren beschrieben. Falls Ihr die Windrädchen nicht basteln wollt, könntet Ihr ein schönes Spiel zum Thema Gemeinschaft spielen (z.B. „Chef – Vize“), gut eignen sich Spiele, bei denen alle gleichzeitig das Gleiche tun. Ich kopiere Euch eine Anregung aus der Spielkartei (*Spiel „Rippel-Tippel“ aus Schwalbacher Spielkartei*).

3 Geistliches Wachstum

Bibelstelle: Lukas 18, 1- 18

Zielgedanke: Wir dürfen wachsen, dabei braucht es aber auch unseren Einsatz, unsere Treue im Gebet, im Bibellesen und in der Zeit mit/für Gott

3.1 Durchführung im Plenum

3.1.1 Einführung

Heute wird die Bühne in ein Fitness-Studio verwandelt. Einige Mitarbeiter machen Fitnessübungen (mit Hanteln, Band, Seil, usw.) zu fetziger Musik. Jeder Mitarbeiter trainiert eine andere Muskelgruppe (Arme, Beine, Bauch, Ausdauertraining, usw.). Nach kurzer Zeit fragt die Moderatorin die Einzelnen, welche Übung sie gerade machen und was damit trainiert wird.

Anschließend werden die Kinder aufgerufen, doch einfach einmal mitzumachen. Eine „Trainerin“ macht einfache Übungen vor, die die Kinder gleich mitmachen können. Beispiele sind: Marschieren auf der Stelle, Arme ausstrecken und Hände schnell öffnen und schließen, Skifahrerhocke. Interessant an diesen Übungen ist, dass sie zunächst ganz einfach aussehen und nachzumachen sind, wenn man sie aber eine Weile macht, machen sich die Muskeln ganz schön bemerkbar. Die Kinder dürfen ruhig merken, dass es mit der Zeit anstrengend wird. Dazu gibt es weiter fetzige Musik, damit es nicht nur anstrengend ist, sondern auch Spaß macht.

Zum Abschluss werden die Kinder darauf hingewiesen, dass Training etwas mit unserem heutigen Thema zu tun hat. Wenn wir etwas erreichen wollen, dann ist oft intensives Training notwendig. Und manchmal ist dieses Training auch anstrengend, auch wenn die Übungen an sich gar nicht so schwierig aussehen (s. o.). Aber wer dran bleibt, dem fällt es immer leichter.

3.1.2 Verkündigung im Plenum

Die Geschichte der bittenden Witwe wird mit 2 Personen dargestellt. Die Witwe lässt sich immer etwas anderes einfallen, wie sie den Richter dazu bewegen kann, ihr zu ihrem Recht zu verhelfen. Sie zieht alle Register:

Szene 1

Der Richter sitzt entspannt auf seinem Stuhl, die Witwe tritt ein.

Witwe: Herr, du musst mir helfen! Ich habe ein ganz großes Problem: Ich bin eine arme Witwe, mein Mann ist tot, und ich habe drei kleine Kinder. Das einzige, was ich zum Leben für

mich und meine Kinder habe, ist meine Kuh. Die steht Tag und Nacht auf der Weide. Und jeden Morgen, wenn ich auf die Weide komme und meine Kuh melken will, ist keine Milch mehr da. Das geht schon seit Wochen! Und ich habe das beobachtet und ...

Richter: Ruhe! Das ist ja nicht auszuhalten!

Witwe: und ich habe gesehen ...

Richter: Wie bist du überhaupt hier 'reingekommen?

Witwe: Durch die Tür! Und ich habe gesehen, dass mein Nachbar sich auf die Weide schleicht und meine Kuh melkt.

Richter: Ich habe für solche Lappalien keine Zeit!

Witwe: Und meine Kinder haben den ganzen Tag Hunger und ...

Richter: Ruhe! Schluss jetzt! Ich bin beschäftigt, ich kann mich um solche Lappalien nicht kümmern.

Witwe: Das ist keine Lappalie! Ich habe keine Milch und ich kann keine Butter machen.

Richter: Wenn ich Zeit habe, kümmere ich mich darum. Und jetzt raus hier!

Die Witwe geht weinend ab.

Szene 2

Der Richter sitzt entspannt auf seinem Stuhl, die Witwe tritt ein, hat eine Flasche Wein in der Hand.

Witwe: Edler Herr, ihr kennt mich vielleicht nicht mehr. Ich war schon einmal hier. Aber ihr seid ja so beschäftigt. Da habe ich gedacht, ich bringe euch einmal einen guten Tropfen mit, damit ihr euch entspannen könnt.

Der Richter nimmt die Flasche, leckt sich die Lippen voller Vorfreude.

Witwe: Und wenn ihr dann vielleicht noch einmal mein Problem bedenken könnt. Meine Kuh steht noch immer auf der Weide und jeden Morgen ist keine Milch mehr da, weil mein Nachbar meine Kuh gemolken hat. Meine Kinder haben nichts zu essen!

Richter: Also das mit dem Wein ist sehr nett. Aber ich habe wirklich wichtigeres zu tun, als mich um eine dumme Kuh zu kümmern.

Witwe: Aber meine Kinder hungern!

Richter: Komm in ein paar Wochen wieder. Vielleicht kümmere ich mich dann darum

Witwe: Aber das ist doch viel zu spät!

Richter: Ich bin beschäftigt! Raus hier!

Die Witwe geht weinend ab.

Szene 3

Der Richter sitzt weiter entspannt auf seinem Stuhl, die Witwe tritt stürmisch und wütend ein.

Witwe (*wütend*):

Diesmal lasse ich mich nicht wieder abweisen! Meine Kinder hungern weil unser Nachbar unsere Milch trinkt und unsere Butter isst. Jeden Tag gehe ich umsonst auf die Weide!

Richter (*wütend*):

Raus hier! Das ist ja nicht zu fassen – diese blöde Kuh schon wieder! Da will man einmal in Ruhe arbeiten und dann kommt so eine dahergelaufene Frau und vergreift sich wegen einer Kleinigkeit im Ton. Das ist wirklich unglaublich! Im Sommer habe ich vielleicht Zeit – aber nur vielleicht.

Die Witwe beginnt zu schluchzen und läuft verzweifelt hinaus.

Szene 4

Witwe kommt hereingestürmt und beginnt zu singen, der Richter antwortet ebenfalls singend.

Musik aus: Georges Bizet, Carmen-Suite No.1 „Les Toreadors“ (Vorspiel)

Witwe: Ich kann nicht mehr, so schaffe mir doch Recht,
weißt du es noch? Es geht um meine Kuh!
Wenn ich morgens früh zum Melken komm, ist die Kuh schon leer!
Der Nachbar war schon da, und hat die Milch,
und hat die Milch geklaut!

Richter: Ja, ja, ich weiß, du warst ja schon oft da,
ich hab's dir schon gesagt: Ich habe keine Zeit!
Frau, du gehst mir wirklich auf den Nerv,
lass mich jetzt in Ruh!
Vorm Sommer geht es nicht, ich hab zu tun,
ich hab soviel zu tun!

Musik ausblenden!

Szene 5

Witwe kommt weinend herein, kniet vor dem Richter nieder und fleht ihn an:

Witwe: Herr, bitte, ihr müsst mir helfen. Meine Kuh ist jeden morgen leer. Wenn das noch länger so weitergeht, dann verhungern meine Kinder! Bitte, so habt doch Erbarmen und nehmt euch Zeit für mein Anliegen.

Richter: Oh Frau, es geht mir so auf die Nerven. Aber ich glaube, vor euch bekomme ich keine Ruhe mehr. Also gut! Hol deinen Nachbarn – aber nur damit ich dann meine Ruhe vor dir habe. Ich werde dann entscheiden, dass er dir alles 10fach zurückgeben muss.

Witwe: Oh danke, Herr, danke!

Richter: Hoffentlich gibt es nicht noch mehr von solchen Nervensägen in meinem Land!

3.1.3 Anwendung

An den beiden können wir etwas ganz entscheidendes lernen. Diese Witwe hat nicht locker gelassen. Sie hätte sich ja auch denken können, dass dieser bedeutende Mann, der Richter, sich eben keine Zeit nehmen möchte. Dann wäre sie nach Hause gegangen, hätte sich vielleicht an den Küchentisch setzen und vor Verzweiflung weinen und aufgeben können. Sie hat sich aber nicht unterkriegen lassen. Sie lag ihm immer wieder in den Ohren mit ihrem Anliegen. Und kreativ war sich auch noch dabei – sie hat es auf alle möglichen Arten versucht, ihn zu überreden, ihr Recht zuzusprechen. Und mit dieser Hartnäckigkeit hat sie schließlich gesiegt.

Und wisst ihr, so dranbleiben wie diese Frau möchte ich auch, wenn es darum geht, mit Gott weiterzukommen. Diese Hartnäckigkeit wünscht sich Gott auch. Er wird dir Recht schaffen – so wie diese Frau immer wieder zu dem Richter gegangen ist, weil sie die Milch zum Leben für sich und ihre

Kinder brauchte, so können wir mit allem, was wir brauchen, zu Gott kommen, ihn bitten, dass er uns hilft. Dabei geht es nicht darum, wie der Richter reagiert hat. Wichtig ist die Einstellung der Frau. Sie wusste, dass es ihr Recht war und hat nicht locker gelassen. Und das wünscht sich Gott von uns, dass wir hartnäckig an ihm und seinen Zusagen festhalten.

Wenn andere blöde Sprüche klopfen über euren Glauben, über Jesus oder den Kindergottesdienst, dann lasst sie reden. Denkt euch, erinnert euch daran, das was Jesus gesagt hat, das ist wahr und er hält alles, was er versprochen hat. Unsere Beziehung zu Jesus ist etwas ganz Kostbares, lasst euch da von niemandem etwas anderes erzählen.

Damit wir uns daran gut erinnern können, was Gott für uns wichtig ist, machen wir jetzt noch einmal zusammen ein paar Trainingsübungen.

- Motto 1: Bibellesen macht mich stark!
Die Kinder machen angedeutete Bizeps-Übungen (Arme seitlich ausstrecken, Unterarm anwinkeln und wieder strecken) und wiederholen diesen Satz mehrmals im Takt der Übung
- Motto 2: Bleib dran am Gebet!
Die Kinder marschieren auf der Stelle und wiederholen diesen Satz mehrmals im Takt der Übung
- Motto 3: Nimm dir Zeit für Gott!
Die Kinder sitzen auf dem Boden, Beine geschlossen und nach vorn ausgestreckt. Der Oberkörper wird langsam auf die Oberschenkel nach vorn gezogen (Dehnung) und dann wieder aufgerichtet.
Auch dieses Motto wird mehrmals in langsamem Tempo mit der Übung wiederholt.

3.2 Kleingruppen (Kleingruppenzettel – Kopiervorlage siehe nächste Seite)

3.3 Kleingruppen am _____

Die 5 G - Total wichtig für uns!

Thema: Geistliches Wachstum

Bibelstelle: Lukas 18, 1- 18

Zielgedanke: Wir dürfen wachsen, dabei braucht es aber auch unseren Einsatz, unsere Treue im Gebet, im Bibellesen und in der Zeit mit/für Gott

Plenum

Als spaßigen, bewegten Einstieg, wird es den "Einblick" in ein Fitness-Center geben. Verschiedene Geräte werden auf der Bühne aufgestellt sein, Mitarbeiter trainieren fleißig bei entsprechender Musik. Beim Zuschauen bleibt es nicht, jetzt sind die Kinder an der Reihe:

Marschieren auf der Stelle, Kniebeugen oder Rumpfbeugen, usw. stehen für alle auf dem Programm.

Nach diesem sportlichen Auftakt wird das Gleichnis von der bittenden Witwe als Theaterstück vorgespielt. In sich steigernden Szenen tritt eine Frau auf, die zuerst ganz sachlich ihr Anliegen schildert, dann jedoch energischer wird. Sie versucht mit den unterschiedlichsten Methoden, ihr Recht zu erhalten. Geradezu hartnäckig hält sie an ihrem Anliegen fest, ihr Recht zu bekommen. Schließlich gibt der Richter ihr Recht.

"Immer wieder stieß sie bei ihm auf taube Ohren, aber schließlich verlor er die Geduld, <Mir sind zwar Gott und die Menschen gleichgültig, aber diese Frau macht mich noch verrückt>, sagte er sich. <Wenn sie nicht ihr Recht bekommt, wird sie am Ende noch handgreiflich.>" (Lukas 18,4.5)

So wie diese Frau dem Richter in den Ohren lag, so sollen auch wir treu dranbleiben. Gott wünscht sich das auch bei uns:

Drei Bereiche greifen wir heraus: Gebet, Bibellesen, Zeit mit Gott

1. Übung für den Muskelaufbau - Bibellesen gibt Kraft, Verheißungen machen Mut

Bibellesen macht mich stark.

2. Ausdauertraining - Gebet

Bleib dran am Gebet.

3. Dehnungsübung - Zeit mit Gott verbringen, Stille Zeit

Nimm dir Zeit mit Gott.

Die jeweilige Übung und das entsprechende Motto sollen den Kindern Erinnerung sein, wie sehr sich Gott das wünscht, dass wir treu und verbindlich dranbleiben.

1. - 3.Klasse

Da das Sportliche bisher eine wesentliche Rolle gespielt hat, lasst die Kinder von ihren Sportarten berichten. Übungen aus dem Plenum können dann sehr gut wiederholt werden, die drei Merkverse gehören selbstverständlich dazu. Wer möchte schreibt sie auf einen Plakatkarton und hängt diesen in seinem Zimmer auf, oder falls die Kinder schreiben können, notieren sie sie selbst auf buntes Papier.

Eine weitere Spielmöglichkeit:

Teilt die Kinder in zwei Gruppen, mit Bällen aus dem Bällchenbad gibt es verschiedene Übungen. Am Ende hat die Gruppe gewonnen, die die meisten Punkte hat. Mögliche Übungen: die Kinder stehen hintereinander, Schnelligkeit entscheidet 1. Ball über den Kopf weiterreichen 2. Ball durch die Beine weitergeben

3. Ball in "Achterform 8" an die anderen weitergeben 4. Ball einander werfen 5. Ball nur mit drei Fingern halten und weitergeben 6. ...

4. - 7.Klasse

Auch bei den Großen können die Übungen mit den Merkversen wiederholt werden. Fragt die Kinder nach ihren Erfahrungen mit der Stillen Zeit oder wie sie mit Gebetsanliegen umgehen. Berichtet selbst von euch, ermutigt sie dranzubleiben, auch wenn z.B. in der Schule doofe Sprüche über den Glauben gemacht werden.

Es geht darum, dass wir weiterkommen, Gott wünscht sich das so sehr, lasst uns deshalb nicht nachlässig werden den Glauben zu "trainieren".

Überlegt, ob ihr zur Auflockerung das Ballspiel nutzt.

4 Gaben – Die Geschichte der Lydia

Bibelstelle: Apostelgeschichte 16,14-15 Geschichte der Lydia

Zielgedanke: Gott hat verschiedene Gaben in uns hineingelegt, die wir nutzen sollen, um einander zu ergänzen und damit Gemeinschaft möglich wird.

Lernvers: Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat. (1. Petrus 4,10a)

4.1 Durchführung im Plenum

4.1.1 Einführung

Wir beschäftigen uns zurzeit mit den 5 G´s, d.h. 5 Wörtern oder Begriffen, die mit dem Buchstaben „G“ beginnen. Wir hatten bereits Gottes Liebe oder Gnade. Dazu wurde die Geschichte gespielt, wie Nikodemus Jesus besucht hat. Jesus sagt Nikodemus, dass er von neuem geboren werden muss, d.h. er muss Gottes Liebe für sich in Anspruch nehmen. Dann ging es um Gemeinschaft, um die erste Gemeinde in der Bibel. Die Menschen damals haben alles miteinander gefeiert, geteilt und gebetet. Das ist ein Vorbild für uns als Gemeinde. Letztes Mal war das „Geistliche Wachstum“ an der Reihe. Wir wachsen bis zu einem bestimmten Alter ja körperlich, aber wir sollen auch geistlich wachsen, d.h. wir sollen Bibel lesen, beten und Zeit mit Gott verbringen, dann werden wir auch wachsen.

Heute nun geht es um die Gaben, also besondere Fähigkeiten, die Gott uns gegeben hat. Im Schauspiel, das ihr gleich sehen werdet, geht es um eine reiche Geschäftsfrau namens Lydia, die erste Christin in Europa.

Wie kam sie denn zum Glauben? Um das zu erklären, müssen wir uns den Paulus genauer ansehen. Jesus gab ja den Jüngern den Auftrag, überall hinzugehen, bis ans Ende der Welt, und die Gute Nachricht zu erzählen, damit Menschen zum Glauben kommen, getauft werden können und dann selber von Gott erzählen können. Die Jünger folgten diesem Auftrag, wurden dann verfolgt und zerstreuten sich. Paulus bekam von Gott den Auftrag, zu den Heiden zu gehen, d.h. zu den Menschen, die nicht von Geburt an zu Gottes Volk gehörten, also keine Juden waren. Bis dahin hatten nur die Juden von Jesus gehört.

Paulus geht dann mit Silas, Lukas und Timotheus über Antiochien nach Troas. *(Hier evtl. Landkarte mit der ersten und der zweiten Missionsreise von Paulus zeigen!)* Aber Gottes Geist wollte sie in Philippi haben. Dort trafen sie am Fluss Frauen, die dort beteten. Sie predigten ihnen und unter anderem Lydia kam zum Glauben. Sie war eine reiche Geschäftsfrau und handelte mit Stoffen. In ihrem Haus trafen sich dann die ersten Christen.

4.2 Verkündigung im Plenum

Passt beim folgenden Anspiel genau auf, welche Personen was besonders gut können.

Theaterstück zum Thema „Gaben“ auf der Grundlage von Apostelgeschichte 16,11-15

(Anmerkung: Einige Personen sind der Bibel entnommen, andere frei erfunden. Auch die Handlung basiert auf dem, was wir von der Bibel wissen, aber einiges wurde sinngemäß ergänzt und erfunden.)

Benötigt werden 3 Männer (Jungen) und 3 Frauen (Mädchen) und ein Erzähler. Außerdem 6 Schilder, auf denen folgendes steht:

1. *Gabe der Gastfreundschaft (Rückseite: Gerne Menschen zu sich einladen)*
2. *Gabe der Lehre (Rückseite: Menschen die Bibel erklären)*
3. *Gabe der Evangelisation (Rückseite: Menschen von Jesus erzählen)*
4. *Gabe der Barmherzigkeit (Rückseite: Sich gut in andere Menschen hineinversetzen können)*
5. *Gabe des Helfens (Rückseite: Sehen wo Not ist und aktiv werden)*
6. *Gabe der Heilung (Rückseite: Menschen von körperlichen Problemen heilen)*

Auf der Bühne sind in einem Kreis Kissen auf dem Boden, die Hausherrin Lydia sitzt auf einem Kissen. In der Mitte stehen Gläser oder Becher und Knabbersachen sowie eine Schale mit Obst und eine Kerze.

Erzähler: Heute sehen wir uns an, wie die Christen damals, so ca. 65 Jahre nach der Geburt von Jesus, in den Häusern zusammenkamen und alles miteinander teilten, auch die Gaben, also die besonderen Fähigkeiten, die Gott ihnen gegeben hat. Besonders im Haus der Lydia, einer reichen Geschäftsfrau, versammelten sich oft viele Menschen. Aber seht selbst!

Lydia: So, alles fertig. Ich bin ja schon so gespannt, was Paulus uns heute wieder zu sagen hat. Wenn er die Bibel erklärt, wird einem alles so klar. Da kommt ja schon Phoebe, die Gute. Hallo Phoebe, komm` nur herein, du bist die Erste.

Phoebe: *(kommt herein mit Stoffen und Kleidern unter dem Arm und umarmt Lydia)* Hallo Lydia, schön, dass wir uns wieder bei dir treffen können. Möge Gott dich für deine Gastfreundschaft segnen. Ich hoffe, du hast nichts dagegen, dass ich mir etwas zum Nähen mitgenommen habe. Du weißt ja, dass ich für die armen Kinder in meiner Nachbarschaft, die keine Eltern mehr haben, Kleider und Decken und Bettzeug nähe. Die Stoffe hatte ich noch übrig und mir macht Nähen so Spaß.

(Sie setzen sich.)

Lydia: Du weißt ja, dass ich jede Menge Stoffe in meinem Laden habe, das ist schließlich mein Geschäft. Du kannst dir jederzeit etwas holen, wenn du für Arme nähen willst. Ich sage meinen Angestellten Bescheid, damit sie dich bedienen können.
Ach, da kommt ja auch schon Paulus, gefolgt von Silas. Kommt herein, ihr ehrenwerten Männer, man wartet schon auf euch.

Paulus: *(kommt mit Schriftrollen oder Büchern unter dem Arm herein):*

Guten Tag, liebe Frau Lydia, es ist uns eine Ehre, in deinem Haus Gäste zu sein und von unserem Herrn Jesus erzählen zu dürfen.

Silas: Auch ich freue mich sehr, deine Gastfreundschaft genießen zu dürfen. Unser Tag ist immer sehr anstrengend und es ist immer eine Freude, in deinem Hause etwas ausruhen zu können.

Lydia: Darf ich euch Phoebe vorstellen? Sie ist eine gute Freundin von mir. Ihr Herz schlägt für die Armen und sie tut alles, was sie kann, um ihnen zu helfen. Sie freut sich schon sehr, von Jesus zu hören.

(Paulus und Silas reichen Phoebe die Hand und setzen sich ebenfalls)

(Da kommt Gesina hinzu. Weinend kommt sie herein und fällt Lydia um den Hals)

Gesina: *(schluchzend)*

Ach meine Liebe, stell dir vor, meine Mutter ist so krank, ich glaube, dass sie diese Woche nicht mehr überleben wird. Die Ärzte können ihr nicht helfen, sie wissen einfach nicht, was sie hat. Sie bekommt kaum noch Luft und kann fast nichts mehr reden.

Lydia: Liebe Gesina, das tut mir so leid. Deine arme Mutter!

Paulus: Ich denke, dass dieser armen Frau geholfen werden kann. Justus kommt doch noch und er hat doch die Gabe der Heilung. Er wird deiner Mutter bestimmt helfen können.

Gesina: *(sieht ihn hoffnungsvoll an)*

Meinst du wirklich, dass er das tun würde? Oh, ich wäre so glücklich, wenn man es wenigstens versuchen könnte.

Paulus: Unser Herr Jesus hat immer gesagt: Dein Glaube hat dir geholfen, und dann war der betreffende Mensch geheilt. Du musst also nur glauben, dass Gott alle Macht hat im Himmel und auf Erden und dass er der größte Arzt ist.

Gesina: Das glaube ich von Herzen, ich bin jetzt auch ganz ruhig und zuversichtlich.

(Justus betritt die Bühne, Gesina rennt auf ihn zu und sprudelt heraus...)

Gesina: Meine Mutter ist krank und Paulus sagte, du könntest helfen. Kannst du denn mitkommen? Bitte, es geht um Leben und Tod!

Justus: Wenn du festen Glauben hast und deine Mutter auch, dann können wir gleich gehen und sehen, was Gottes Plan ist.

(Sie gehen zusammen weg!)

Lydia: Wie ich Gesina kenne, bäckt sie in der Zeit, in der Justus bei ihrer Mutter ist, mehrere Brote. Jeden Abend kocht sie für Menschen, die kein Zuhause haben. Außerdem ist sie eine gute ZuhörerIn. Sie verurteilt Leute nicht einfach, sondern versucht immer, sich in sie hinein zu versetzen. Sie sagt schon, wo etwas falsch ist, aber sie verurteilt nie sondern gibt die Liebe Gottes in Wort und Tat weiter.

Silas: Ja, das kann ich bestätigen. Immer wenn ich auf dem Marktplatz stehe und von Jesus erzähle, verteilt sie Essen an die Armen und hat für jeden ein offenes Ohr. Sie ist eine große Hilfe. So jetzt wollen wir hören, was Paulus uns heute zu sagen hat.

(Paulus steht auf und nimmt eines seiner Bücher/Schriftrollen, liest daraus und gestikuliert in Richtung seiner Zuhörer. Der Erzähler sagt kurz etwas dazu)

Erzähler: Paulus erzählte seinen Zuhörern, wie Jesus ihnen gesagt hatte, sie sollten alles über ihn erzählen und bis ans Ende der Erde gehen. Sie konnten sich damals nicht vorstellen, dass auch die Menschen, die keine Juden waren, Gottes Wahrheiten verstehen könnten, aber schließlich breitete sich die Gute Nachricht schnell aus und viele kamen zum Glauben an Jesus. Paulus erklärte ihnen, dass sie deswegen die Möglichkeiten gehabt hatten, von Jesus zu hören und an ihn zu glauben.)

(Gesina stürmt auf die Bühne mit je einem Brot unter den Armen, Justus kommt gemächlich hinterher.)

Gesina: *(total aufgeregt)*

Also es war wirklich unglaublich, echt ein Grund zum Feiern, deshalb habe ich schnell zwei Brote gebacken. Justus hat meiner Mutter die Hand aufgelegt und für sie gebetet um Gottes Kraft und seine Gnade und sie hat ihn angelächelt, ist aufgestanden und hat mich gefragt, warum ich sie mit so großen Augen ansehe. Sie ist wieder ganz die Alte und ich habe mich bei Justus bedankt, der aber...

Justus: Der Dank gehört nicht mir, sondern Gott. Er allein kann Menschen heilen, ich bin nur sein Diener.

Silas: Lasst uns Gott loben und ihm Dank sagen, er ist so gut.

(Alle stehen auf, die Frauen falten die Hände, die Männer heben die Arme hoch zum Himmel.)

Vorhang zu!

4.2.1 Anwendung

So oder ähnlich könnte es sich damals abgespielt haben. Jetzt wollen wir doch mal sehen, welche besonderen Fähigkeiten oder Gaben die Menschen hatten: Ich bitte Lydia, herzukommen. *(Lydia kommt hinter dem Vorhang vor.)*

Weiß jemand, welche Gabe Lydia hat? *(Wartet ab, bis die richtige Antwort kommt)* So, Lydia, dann heb doch mal dein Schild hoch. Hier steht: Gabe der Gastfreundschaft. Was heißt denn das? *(Lydia dreht das Schild um)*. Aha, du lädst also gerne Leute zu dir ein. Das ist wirklich toll, so was ist wichtig, denn nicht jeder hat genug Platz, um so etwas anbieten zu können. *(Lydia geht weg.)*

Jetzt bitte ich Paulus, herzukommen. *(Paulus kommt hinter dem Vorhang vor.)*

Weiß jemand, welche Gabe der Paulus hat? *(Wartet ab, bis die richtige Antwort kommt)* So, Paulus, dann heb doch mal dein Schild hoch. Hier steht: Gabe der Lehre. Was heißt denn das? Bist du etwas ein Lehrer? *(Paulus dreht das Schild um)*. Jetzt verstehe ich, du erklärst also anderen die Schrift. Eine wichtige Gabe, denn wenn die Menschen die Schrift verstehen, dann können sie auch das tun, was Gott von ihnen möchte. *(Paulus geht weg.)*

Jetzt bitte ich Silas, herzukommen. *(Silas kommt hinter dem Vorhang vor.)*

Weiß jemand, welche Gabe der Silas hat? *(Wartet ab, bis die richtige Antwort kommt)* So, Silas, dann heb ´ doch mal dein Schild hoch. Hier steht: Gabe der Evangelisation. Was heißt denn das? Das ist wirklich ein schwieriges Wort. *(Silas dreht das Schild um)*. Du erzählst anderen Menschen von Jesus weiter. Dazu nützt du jede Gelegenheit und du hast immer genug Mut, um die Menschen anzusprechen, selbst wenn du sie gar nicht kennst. Der Heilige Geist gibt dir die Kraft dazu *(Silas geht weg.)*

Jetzt bitte ich Phoebe, herzukommen. *(Phoebe kommt hinter dem Vorhang vor.)*

Weiß jemand, welche Gabe die Phoebe hat? *(Wartet ab, bis die richtige Antwort kommt)* So, Phoebe, dann heb ´ doch mal dein Schild hoch. Hier steht: Gabe des Helfens. Ja aber helfen tun wir doch alle, oder? Ist das denn eine Gabe? *(Phoebe dreht das Schild um)*. Ach so, du siehst also genau die Not und hilfst dann gerne und aus vollem Herzen, ohne groß darüber nachzudenken und ohne Dank zu erwarten. Du möchtest den Menschen helfen und Gott damit dienen. *(Phoebe geht weg.)*

Jetzt bitte ich Justus, herzukommen. *(Justus kommt hinter dem Vorhang vor.)*

Weiß jemand, welche Gabe der Justus hat? *(Wartet ab, bis die richtige Antwort kommt)* So, Justus, dann heb ´ doch mal dein Schild hoch. Hier steht: Gabe der Heilung. Das ist wirklich toll, das es Menschen gibt, die Gott benutzt, um andere von Krankheiten zu heilen. Davon habe ich auch schon gehört. *(Justus dreht das Schild um)*. Wie schön, dass du deine Gabe von Gott benutzt und genau weißt, dass es Gott ist, der die Heilung macht. *(Justus geht weg.)*

Jetzt bitte ich Gesina, herzukommen. *(Gesina kommt hinter dem Vorhang vor.)*

Weiß jemand, welche Gabe die Gesina hat? *(Wartet ab, bis die richtige Antwort kommt)* So, Gesina, dann heb ´ doch mal dein Schild hoch. Hier steht: Gabe der Barmherzigkeit. Was ist denn das jetzt wieder? Also Wörter gibt es.... *(Gesina dreht das Schild um)*. Du kannst dich also in andere hineinversetzen und mit ihnen fühlen. Ach das ist schön, davon gibt es nicht so viele Menschen. Viele denken hauptsächlich an sich und haben keine Zeit, um zuzuhören.

(Gesina geht weg)

Zu diesen Gaben von Gott gibt es einen tollen Vers in der Bibel: Im ersten Petrusbrief, Kapitel 4 Vers 10a steht: „Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die Gott ihm gegeben hat.“ *(Auf Schild oder Folie oder mit Power Point Präsentation den Vers „sichtbar“ machen!)*

In unserer Geschichte hat Justus der Gesina gedient, Paulus hat allen mit seiner Lehre gedient, die Lydia hat auch allen mit ihrer Gastfreundschaft gedient, Phoebe dient armen Kindern, Gesina dient

vielen Menschen auf der Straße und Silas erzählt diesen Menschen von Jesus und dient ihnen damit auch.

Auch wir können einander dienen, aber dazu müssen wir erst einmal wissen, welche Gaben wir haben und dann müssen wir noch lernen, sie auch zu gebrauchen. Darüber könnt ihr nach dem Gebet in der Kleingruppe reden.

Gebet: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns so viele verschiedene Gaben gegeben hast. Keiner von uns braucht auf den anderen neidisch zu sein, denn wir sind wie die verschiedenen Teile an einem Körper. Jedes Teil ist wichtig und keines soll wichtiger sein als das andere. Hilf uns, unsere Gaben zu entdecken und sie zu gebrauchen. In Jesu Namen, Amen.

4.3 Kleingruppen (Kleingruppenzettel – Kopiervorlage siehe nächste Seite)

4.4 Kleingruppen am _____

Die 5 G - Total wichtig für uns!

Thema: Gott hat verschiedene Gaben in uns hineingelegt, die wir nutzen sollen, um einander zu ergänzen und damit Gemeinschaft möglich wird.

Bibelstelle: Apostelgeschichte 16,14-15

Lernvers: Jeder soll dem anderen mit der Begabung dienen, die ihm Gott gegeben hat. (1. Petrus 4,10a)

Plenum

Zu Beginn werde ich die ersten drei G's (Gottes Liebe/Gnade, Gemeinschaft und Geistliches Wachstum) wiederholen. Dann erzähle ich, wie es kam, dass das Evangelium in den Mittelmeerraum bis nach Europa (Griechenland) gebracht wurde. Dort trifft Paulus Lydia, um die es heute unter anderem geht.

Das eigentliche Thema wird anhand eines Schauspiels dargestellt. Im Haus der Lydia treffen sich verschiedene Leute, die verschiedene Gaben haben (Lehre, Evangelisation, Helfen usw.). Nach dem Schauspiel bitte ich die einzelnen Darsteller zu mir und frage sie nach ihrer Gabe. Sie werden ein Schild in der Hand halten, das auf der einen Seite die jeweilige Gabe nennt, auf der anderen Seite diese Gabe dann kindgerecht erklärt.

Ich gehe noch kurz auf den Lernvers ein, um den Kindern klar zu machen, wie wichtig Gaben sind und dass Gott sie uns schenkt.

Kleingruppen 1. - 3. Klasse

Frage: Wenn ihr an einige Erwachsene denkt, könnt ihr dann ungefähr sagen, welche Gaben sie haben? (z.B. Mitarbeiter im Vaterhaus, oder Familie)

Wenn die Kinder Probleme hatten, die verschiedenen Gaben zu verstehen, erklärt sie ihnen nochmals.

Haben sie bei sich schon eine Gabe entdeckt?

Spielvorschlag:

Zielgedanke ist: Verschiedene Gaben, eine gemeinsame Sache. Wir legen euch im Foyer Papier und Knete hin, Schere Kleber usw. (Boxen in den Schränken!!) müsst ihr selbst richten. Bildet 2 Gruppen und gebt diesen Gruppen dann die Aufgabe, aus den vorhandenen Materialien (möglich wären auch Legosteine, bitte selbst besorgen!) ein Haus oder ein Tier oder was euch einfällt zu machen. Jeder soll seinen Teil dazu beitragen. Am Schluss werden wir sehen: einer kann gut schneiden, der andere malen, wieder ein anderer hat die Ideen, einer konnte gut alle zusammenbringen etc.

Sprecht mit den Kindern darüber und betet am Schluss, dass sie mit den Jahren die Gaben entdecken, die Gott in sie hineingelegt hat, und dass sie sie auch nutzen.

Kleingruppen 4. - 7. Klasse

Im Prinzip dasselbe wie bei den Kleineren. Vielleicht können die Großen aber schon untereinander entdecken, welche Gaben sie haben. Nutzen sie sie auch?

Bitte betet auch hier, dass die Kids ihre Gaben entdecken und nutzen.

5 Gute Haushalterschaft (Geben)

Bibelstelle: Matth. 20, 1 – 15 – Die Arbeiter im Weinberg

Zielgedanke: Gottes Großzügigkeit soll uns Vorbild sein, so dass wir auch alles, was Gott uns anvertraut hat, großzügig einsetzen und weitergeben.

Lernvers: Geben ist seliger denn nehmen (Apg. 20, 35)

5.1 Durchführung im Plenum

5.1.1 Einführung

4 Gs haben wir bisher kennen gelernt. Lasst sie uns noch mal kurz wiederholen. 1. G: Gottes Liebe,

2. G: Gemeinschaft,

3. G: Geistliches Wachstum,

4. G: Gaben.

Zum 5. G seht ihr jetzt in einem kurzen Anspiel eine Geschichte aus der Bibel

5.2 Verkündigung im Plenum

Benötigte Spieler: Landwirt, viele Arbeiter (je nach Möglichkeit), Kinder werden als „Arbeitslose“ einbezogen (3 Kinder haben vorher Texte bekommen), Erzähler

Requisiten: Hacken, Körbe, Bulldogs, Spaten, Rechen, Rebscheren, sonstige Arbeitsgeräte Spielgeld, Baseballkappen

Erzähler: Ein Landwirt besaß einen riesigen Bauernhof, viele Tiere und viel Land. Und im Spätsommer wurde nun auf seinen Feldern alles reif und musste geerntet werden. Er brauchte dringend Leute, die mithalfen, weil er, seine Söhne und seine paar Angestellten die Arbeit allein gar nicht schaffen konnten. Also ging er zum Marktplatz, und dort saßen jeden Tag viele Leute und warteten darauf, dass ihnen jemand Arbeit anbieten würde.

Landwirt: *(spricht ein paar Kinder an)*

Seid ihr bereit, auf meinen Feldern mitzuarbeiten? Das Korn ist reif, das Gemüse und das Obst. Ich zahle euch pro Tag 10 Taler.

1. Kind: Au, ja ! ich bin froh, wenn ich Arbeit habe. Ich habe eine Familie zu versorgen und brauche das Geld dringend. Danke, der Lohn ist in Ordnung!

2. Kind: Ich bin auch dabei.

3. Kind: Natürlich arbeite ich mit.

Die Arbeiter bekommen eine Baseballkappe auf und legen los.

Erzähler: Die Arbeiter legten los und strengten sich den ganzen Tag über sehr an. Der Bauer war sehr zufrieden mit ihnen, aber am nächsten Tag mussten noch mehr Arbeiter her, denn es gab soviel Arbeit. Außerdem saßen auf dem Marktplatz noch so viele Männer ohne Arbeit rum.

Landwirt: *(spricht ein paar Kinder an)*
Kommt mit, ich habe Arbeit für Euch! Meine Ernte muss eingebracht werden und mir fehlen Leute. Ich bezahle euch gut.

Die Kinder bekommen eine Baseballkappe auf und ein Arbeitsgerät und machen mit.

Erzähler: Aber da die Arbeit kaum weniger wurde, ging er auch am dritten Tag, am vierten Tag, am fünften und am sechsten Tag los und holte noch Arbeiter.

Bauer holt dabei viele Kinder auf die Bühne, alle bekommen Kappe auf und Arbeitsgerät.

Erzähler: Am Ende der Woche war die Arbeit geschafft und alle Arbeiter stellten sich an, um ihren Lohn zu bekommen.

Alle stellen sich in Reihe auf.

Erzähler: Zuerst bekamen die, die eine ganze Woche gearbeitet hatten ihren Lohn, wie er ausgemacht war. Sie freuten sich über das Geld.

Stehen zufrieden da und schauen zu den anderen.

Erzähler: Nun waren die nächsten an der Reihe, die einen Tag weniger gearbeitet hatten. Und siehe da: Sie bekamen den gleichen Lohn wie die ersten. Alle bekamen den gleichen Lohn!

Alle zeigen die gleichen Münzen und der Frust und die Wut bei den ersten 3 wird sichtbar.

1. Kind: Wir haben eine Woche lang geschuftet und jetzt bekommen die letzten genau den gleichen Lohn wie wir. Das ist ungerecht!

2. Kind: Das ist fies! Wir haben viel mehr gearbeitet!

3. Kind: Wir müssen auch mehr Lohn bekommen!

Landwirt: Warum wollt Ihr mehr Lohn? Wir haben doch vorher ausgemacht, was ihr bekommt und ihr ward zufrieden. Oder?

1. Kind: Ja, aber das ist trotzdem ungerecht. Die müssten weniger bekommen!

Landwirt: Es ist doch mein Geld und ich kann es abgeben wie ich will. Seid ihr böse, weil Ich großzügig bin und diesen Leuten etwas Gutes tue. Könnt ihr euch darüber Nicht mitfreuen?

Vorhang zu

5.2.1 Anwendung

(Requisiten: Uhr, Geld, rotes Styroporherz)

Die einen arbeiten 6 Tage, die anderen 1 Tag und alle bekommen das Gleiche. Das ist irgendwie ungerecht.

Aber alle Arbeiter haben eine Familie, die etwas zu essen braucht. Der Bauer ist großzügig, er gibt gerne und viel mehr als er eigentlich müsste. Ich hätte mich wahrscheinlich genauso aufgeregt, statt mich mit zu freuen mit denen, die einfach so viel Geld bekamen.

Wisst ihr, den Bauer dürfen wir mit Gott vergleichen. Gott ist großzügig und gibt uns viel mehr, als wir uns verdient haben. Lasst uns einfach dankbar sein und uns darüber freuen, dass Gott so gerne gibt.

Wir dürfen in einem reichen Land leben, wir dürfen ohne Krieg leben, in Frieden, wir haben jeden Tag mehr als genug zu essen und schöne Kleider, dürfen eine Schule besuchen, haben Eltern und Freunde und wir sind gesund.

Und das schenkt uns Gott einfach so – und dafür sollen wir dankbar sein.

Und wisst Ihr was? Gott möchte, dass auch wir großzügig sind und gerne geben.

Was könnt Ihr Gott oder anderen geben?

1. z.B. könnt ihr Gott und euren Freunden von eurer Zeit abgeben.

Jeder hat 24 h am Tag zur Verfügung. Nehmt euch Zeit für Gott, betet, sprecht mit ihm, lest in der Bibel.

Nehmt euch auch Zeit für andere Menschen, wenn sie euch brauchen.

Wenn ihr eurer Mutter helfen sollt, tut es, nehmt euch die Zeit.

Wenn ein Freund krank ist, besucht ihn, nehmt euch die Zeit.

Vertut keine Zeit mit Blödsinn, hockt nicht vor dem Fernseher oder irgendwelchen

Computerspielen. Geht gut mit eurer Zeit um. Ihr habt jeden Tag nur einmal.

2. Ihr besitzt viele Dinge. Da sind die z.B. Spielsachen, Süßigkeiten und viele von euch haben auch Taschengeld.

Teilt gerne mit anderen. Gebt euren Geschwistern ohne Meckern ab und teilt mit ihnen. Gebt auch etwas von eurem Taschengeld ab. Gewöhnt euch das an. Legt euch ein kleines Kässchen zu und tut da einfach jedes Mal, wenn ihr Geld bekommt, davon ein klein bisschen hinein.

Überlegt das nicht lange. Seid großzügig wie unser himmlischer Vater. Er wird euch dafür belohnen.

Und das gesammelte Geld könnt ihr dann abgeben ob für unsere Waisenkinder in Rumänien oder Paul Kaboré in Burkina Faso (oder Missionar der Gemeinde). Das ist egal: aber tut es.

Aber ihr habt auch noch anderes von Gott bekommen: Begabungen und Gaben Und die könnt ihr prima für Gott einsetzen.

Wenn ihr gerne singt, tut es für Gott. Wenn ihr gerne bastelt, tut es auch für Gott und macht anderen damit eine Freude. Denkt bei allem was ihr tut, dass ihr es für Gott tut und macht es dann richtig gut.

Geht nicht nur einfach so in die Schule: tut es für Gott. Er hat euch ein Köpfchen gegeben und er freut sich, wenn ihr euch in der Schule anstrengt und euer Bestes gebt.

3. Und etwas ganz Wichtiges besitzt ihr auch alle, mit dem ihr großzügig umgehen könnt: euer Herz. Habt kein hartes Herz, sondern ein weiches. Helft anderen, wenn sie eure Hilfe brauchen. Seien es kleinere Geschwister, Klassenkameraden, Lehrer, alte Leute, eure Eltern.

4. Seid für Menschen da, wenn sie euch brauchen und geht nicht einfach an Ihnen vorbei.

5. Seid barmherzig.

Betet für die, die in Not sind oder traurig sind und Hilfe brauchen, dass Gott ihnen hilft.

Vergebt anderen, wenn sie euch was angetan haben.

Seid zu allen Menschen freundlich.

Und liebt Gott von ganzem Herzen.

Dazu schauen wir uns jetzt noch mal kurz an, was ein paar Mitarbeiter vorbereitet haben.

Es folgt Pantomime, in der ein Großzügiger und ein Geizkragen nacheinander jeweils ein Schüssel mit Weckern, mit Goldtalern und mit Herzen mit sich tragen. Jeweils kommen zwei Leute vorbei, die davon etwas abhaben wollen. Die beiden Hauptakteure handeln entsprechend.

Vor dem Kreuz legt der Geizige nichts ab, der Großzügige ganz viel.

Lasst uns nicht geizig sein mit dem was wir haben. Wir haben es ja letztlich alles von Gott bekommen und wollen großzügig damit umgehen, weil Gott auch großzügig ist.

Gebet

5.3 Kleingruppen (Kleingruppenzettel – Kopiervorlage siehe nächste Seite)

5.4 Kleingruppen am _____

Die 5 G - Total wichtig für uns!

- Thema: Gottes Großzügigkeit soll uns Vorbild sein, so dass wir auch alles, was Gott uns anvertraut hat, großzügig einsetzen und weitergeben.
- Bibelstelle: Matthäus 20, 1-15 - Die Arbeiter im Weinberg
- Lernvers: Geben ist seliger als Nehmen (Apg. 30, 35)

Plenum

Die Geschichte von den Arbeitern im Weinberg wird übertragen in die Landwirtschaft. Ein Landwirt mit einem großen Hof hat viel Arbeit durch die anstehende Ernte. Er sucht Arbeiter, die eine Woche voll mithelfen und findet auch welche. Ein Lohn wird ausgemacht und die Arbeiter sind einverstanden. Am nächsten Tag und den Tagen darauf kommen immer wieder neue Arbeiter dazu, die alle mithelfen, da so viel Arbeit zu bewältigen ist. Nach einer Woche kommt der Zahltag und zum Entsetzen derer, die eine Woche hart geschuftet haben, bekommen alle den gleichen Lohn. Die Aufregung ist groß. Aber der Bauer tut nichts Unrechtes, da er sich an das hält, was ausgemacht war. Allerdings behält er sich vor, großzügig und gütig zu sein, wie er will.

Dieses Stichwort der Großzügigkeit Gottes soll im Zentrum der Verkündigung stehen.

Mit einer Pantomime wollen wir dann das Thema aufnehmen. Gehen wir großzügig mit unserer Zeit um und haben sie auch für Gott und die Menschen, die sie brauchen? Gehen wir großzügig mit unserem Besitz um? Geben wir auch "von unserem Herz ab", sind wir barmherzig?

In der Anwendung gehe ich darauf dann lehrmäßig ein.

Kleingruppen 1. - 3. Klasse

Besprecht mit den Kindern nochmals die Geschichte und die Pantomime. GOTT IST GROSSZÜGIG – er gibt gerne und hat sogar seinen Sohn für uns gegeben.

Warum geben wir oft oder manchmal so ungern? Haben wir Angst zu kurz zu kommen? Gönnen wir dem anderen nichts? Wie können wir Gott oder anderen unsere Zeit zur Verfügung stellen? (Gebet, Bibellese, anderen helfen und Gutes tun.

Wie können wir Gott unser Geld zur Verfügung stellen? (10% vom Taschengeld, bereitwillig teilen)

Wie können wir Barmherzigkeit üben? (Brief schreiben, Helfen, Beten, etc)

Bastelt mit den Kindern ein Mobile mit einer Uhr, Münzen und einem Herzen.

Die Vorlage ist dabei.

Ich stelle die Kopien bereit und die Kinder müssen sie nur noch ausschneiden und an einem Faden zusammenkleben. Die Fäden liegen bereit.

Kleingruppen 4. - 7. Klasse

Der obige Vorschlag ist auch für die Großen relevant.

Was hindert uns daran, großzügig zu sein; was macht uns Mühe dabei? Ist es Angst zu kurz zu kommen? Sprecht darüber!

Auch das Mobile passt durchaus noch für die Älteren (die Jungen ausgenommen).







WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN GESAMTDOKUMENT

„WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN“ Die 5 G's

Hilfe auf dem Weg wachsender Verbundenheit mit Christus und der Gemeinde.

"Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Mt 28,18-20

VORBEMERKUNGEN:

Das Ziel unserer Gemeinde ist es, eine wachsende Zahl von Menschen in unserem Umfeld, die bislang mit Gott, Glauben und Kirche wenig anzufangen wussten, mit der Guten Nachricht bekannt zumachen und ihnen zu helfen, reife, hingeebene Nachfolger Jesu zu werden.

Wir freuen uns über jeden, der unsere Gottesdienste und andere Veranstaltungen besucht. Aber unser Ziel ist erst dann erreicht, wenn Menschen sich Christus öffnen und ein Leben als Jünger Jesu beginnen. Wir wollen ihnen dann helfen, im Glauben zu wachsen, in Gemeinschaft mit anderen Christen zu leben und Gott in ihrem Alltag nachzufolgen.

Wir nehmen den Auftrag Jesu: „Macht zu Jüngern alle Völker“ ernst, weil es Jesu Vermächtnis an seine Kirche ist. Vor seiner Himmelfahrt hat er ihr dieses Gebot gegeben.

Wie können wir beurteilen, ob wir diesen Auftrag effektiv ausführen?

Wir halten es für hilfreich, einige zentrale biblische Leitlinien zu einem inspirierenden und anspornenden Bild zusammenzufügen - die 5 G's.

Wie sieht ein Mensch aus, der sich mit ganzem Herzen Christus und seiner Gemeinde hingibt und ihm dienen möchte in dieser Welt? Wie können wir uns ermutigen auf dem gemeinsamen Weg der Nachfolge?

Es ist uns wichtig, allen, die unserer Gemeinde sich zugehörig wissen, zu helfen, voll am Leben und Dienst der Gemeinde teilzuhaben. Niemand soll auf Dauer nur ein Beobachter und unbeteiligter Zuschauer bleiben. Unser Traum ist es, dass jeder sich aufs Spielfeld begibt und seinen Gaben und Möglichkeiten entsprechend zum leidenschaftlichen Mitspieler wird. Wobei uns immer mehr bewusst wird, dass das Leben und Dienen als Christ in der Gemeinde kein Spiel, sondern ein Hauptgrund ist, warum wir auf dieser Erde sind.

Ein lebendiges Glied unserer Gemeinde zu werden, schließt auch die Bereitschaft ein, einander Rechenschaft zu geben, wo wir geistlich stehen und in welche Richtung wir uns bewegen wollen. Ehrlichkeit und Offenheit voreinander ist uns ein sehr hoher Wert.

Die Verbundenheit mit Christus führt immer auch hinein in verbindliche Jüngerschaft, die in einem überschaubaren Kreis von Gläubigen gelebt wird. Kleingruppen sind deshalb ein Grundbaustein unserer Gemeinde.

Die 5 G's sollen auf dem Weg wachsender Verbundenheit mit Christus und der Gemeinde eine Hilfe sein.

Die Predigtreihe über die 5 G's („Weiterkommen – im Glauben wachsen“) kann künftig zur Grundlage werden, Neulinge mit den Werten und Grundeinstellungen der Gemeinde vertraut zu machen.

Die vierseitigen Arbeitsblätter zu den 5 G's, die vor allem für das Selbststudium gedacht sind, helfen jedem, anhand der Bibel weiterzukommen. In den Kleingruppen kann und soll ein persönlicher und offener Austausch zu den darin angeschnittenen Fragen stattfinden.

Unter der Überschrift „Persönliche Antwort“ sind eine Reihe von Fragen zusammengestellt, die jedem helfen, seinen eigenen Standort zu bestimmen und die vorhandenen Problemfelder sichtbar machen. Wir empfehlen, als Hilfe für das eigene geistliche Weiterkommen das Gespräch mit dem Hauskreisleiter, einem Ältesten oder dem Pfarrer zu suchen.

Christsein ist ein Weg. Wichtig ist, dass wir einander auf diesem Weg begleiten und ermutigen, ermahnen und, wo nötig, auch tragen.

EINFÜHRUNG IN DIE 5 G'S:

Es steht nicht in der Macht eines Landwirts, die Frucht wachsen zu lassen. Er bereitet das Feld vor, sät, düngt und schützt die Pflanzen vor Ungeziefer. Er kann eine Menge tun, aber er kann kein Leben erzeugen. Und doch arbeitet jeder Landwirt gewissenhaft, weil er weiß, dass er die richtigen Dinge tun muss, auch wenn er das Allerwichtigste nicht tun kann.

Am allermeisten achtet er auf die Gesundheit seines Ackers und der Pflanzen. Er prüft immer wieder den Boden und das Gewächs, und wenn er schädliche Entwicklungen feststellt, versucht er diese zu stoppen und umzukehren. Trotz aller Bemühung bleibt er jedoch noch abhängig von anderen Faktoren, um eine große Ernte einzufahren. So sieht das Leben eines Landwirts aus. Und genauso auch das Leben der Gemeinde.

Der Apostel Paulus sagt „Ihr seid Gottes Ackerfeld.“ (1.Kor 3,9). Wir sind völlig abhängig von Gott und doch müssen wir achten auf die Anzeichen für gesundes Leben und bekämpfen, was unsere geistliche Gesundheit sowohl individuell als auch als Gemeinschaft bedroht. Wir müssen schauen nach den Merkmalen einer gesunden Gemeinde, und prüfen, ob wir sie aufweisen. Wir müssen die Symptome geistlichen Mehltaus erkennen und dagegen angehen.

Wir tun dies im demütigen Vertrauen darauf, dass Gott in unserer Mitte ist, und für Leben und Wachstum sorgt. Wir sind Fürsorger, nicht Schöpfer des Lebens.

Was aber sind die Kennzeichen geistlichen Lebens und geistlicher Gesundheit? Genauer gefragt, wie können wir unsere Gemeinde als Ganze im Blick haben? Welche Merkmale zeigen uns, dass sich alles gut entwickelt und woran erkennen wir ungesunde Entwicklungen und Gefährdungen?

Wir brauchen ein diagnostisches Hilfsmittel.

Die 5 G's sind unser Versuch, in groben Strichen das Bild einer gesunden Gemeinde zu zeichnen. Wenn wir selber und die anderen Gläubigen diese Kennzeichen ausleben, dann gibt es gutes Gedeihen. Wenn sich die Menschen nicht entlang dieser Linien weiterentwickeln, muss sich etwas ändern.

Wenn du dich in das Material vertiefst, werde dir darüber klar, dass es als Hilfsmittel gedacht ist nicht nur für unsere Gemeinde, sondern für dich persönlich.

Wie oft nimmst du dir die Zeit dein momentanes geistliches Leben intensiv zu betrachten? Bist du bereit das, was du dabei entdeckst, mit jemandem zu erörtern, der interessiert ist an deinem geistlichen Vorankommen und dir hilft, klar zu erfassen, wo du gegenwärtig stehst und wie es weitergehen könnte?

WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN

„G“ GNADE - DIE GRUNDLAGE UNSERES GANZEN LEBENS MIT GOTT

Anfänge. Jeder von uns stand schon in seinem Leben vor einem Anfang. Wenn du vielleicht keine eigenen Erinnerungen mehr hast, andere können dir aus ihrem Leben berichten. Mancher erinnert sich noch an den ersten Schultag oder an den Anfang seines beruflichen Lebens. Alle werden darin übereinstimmen, dass Anfänge aufregend sind, aber auch etwas Angst einflößen.

Aber oftmals übersehen wir, dass jedem Anfang etwas vorausgeht. In der Regel waren eine ganze Reihe von Schritten nötig, die zu dem Anfang hinführten. Dem ersten Schultag geht die Kindergartenzeit mit ihrer Vorschulerziehung voraus, ferner etliche Vorbereitungen.

Wie viele Schul- und Ausbildungsjahre liegen vor dem Einstieg in den Arbeitsprozess?

Gottes Gnade befähigt uns, einen sehr wichtigen geistlichen Anfang zu machen.

Der Beginn des christlichen Lebens ist nur möglich durch Gnade – das Wort bedeutet durch einen Gunsterweis, den wir nicht verdient haben.

Längst bevor wir eine Antwort geben konnten, hat Gott etwas für uns getan.

Er kam zu uns auf die Erde in der Person Jesu Christi und bezahlte unsere Schuld am Kreuz.

Er kommt zu jedem von uns heute, er geht uns nach in unserer Eigensinnigkeit und weist uns in eine neue Richtung

Seine Gnade hat auch bewahrende Kraft.

Er führt uns unbeirrt einen Schritt um den anderen in unserer geistlichen Reise. Er wird niemals müde, mit uns zu arbeiten, und niemals gibt er uns auf. Das ist Gnade.

Gnade mag ein ungeläufiger Ausdruck für uns sein oder - wie es bei vielen frommen Begriffen der Fall ist- wir gebrauchen sie, ohne letztlich zu wissen, was genau darunter zu verstehen ist.

Es kann sein, dass du aus einer theologischen Tradition kommst, in der der Begriff „Gnade“ anders gefüllt wurde als in der Bibel.

Darum müssen wir anhand der Bibel klären, was Gnade wirklich meint, um so ein tieferes Verständnis unseres Lebens mit Gott zu gewinnen.

Für einige von uns mag dieses Studienmaterial helfen, an den Punkt zu kommen, wo sie sagen können aufgrund einer neuen frischen Erfahrung der Gnade Gottes: „Jetzt verstehe ich endlich, was Gnade ist, und jetzt weiß mit Gewissheit, dass Gott mir gnädig ist.“

Für andere wird die Beschäftigung mit der biblischen Wahrheit eine Bekräftigung und Bestätigung des bereits Erkannten sein.

WIR ALLE BRAUCHEN GNADE

1. Einige Leute glauben, sie seien nicht so schlimm wie andere und darum meinen sie, sie bräuchten Gottes Hilfe nicht.

Wie würdest du mit eigenen Worten wiedergeben, was die nachfolgenden Verse denen sagen, die sich in moralischer Hinsicht für annehmbar empfinden?

Römer 3,10-18.23

Galater 3,22**(Schlage auch Jesaja 59,2 und 64,6 nach)**

2. Manchmal sind wir zu stolz, um ohne Umschweife unser moralisches Versagen zuzugeben. Wie würdest du die Hilfe beschreiben, die Gott uns anbietet, so daß wir uns unserer Sündhaftigkeit nicht zu schämen brauchen, sondern sie offen eingestehen können?

Matthäus 11,28-30**Jesaja 1,18****1.Johannes 1,8-9****Römer 8,1**

3. Manchmal schrecken wir davor zurück, unsere Sündhaftigkeit einzugestehen, weil wir dann das Empfinden haben, hoffnungslose Fälle zu sein.

Viele von uns reagieren auf dieses Gefühl der Verzweiflung, indem sie sich entscheiden, religiös zu werden: wir versuchen unser Verhalten zu ändern, so daß wir uns besser fühlen, und besser erscheinen.

Nach der sorgfältigen Lektüre von Epheser 2,8-9 und Titus 3,4-7 schreibe einen Brief an dich selber, worin du erläuterst, warum es gar nicht möglich und auch nicht nötig ist, Gottes Annahme zu verdienen.

Lieber....

4. Jemandem zu vergeben, bedeutet buchstäblich, einer Person ihre Schulden zu erlassen. Aber wenn du eine Schuld erlässt, muß das Geld anderswoher kommen, im Normalfall von dir, dem Erlasser der Schuld. Im geistlichem Bereich bedeutet Gottes Vergebung, daß wir eine geistliche Schuld erlassen bekommen. Unsere Sünden lösen sich aber nicht einfach in Luft auf. Wie geschieht praktisch die Tilgung unserer geistlichen Schuld aufgrund der folgenden Verse:

1 Petrus 2,24

Hebräer 10,10-14

5. Wirf nun einen Blick auf dein eigenes Leben. Was veranlasst dich, der Aussage zuzustimmen, dass du Gottes Gnade brauchst, um eine Beziehung mit ihm zu haben?

UNSERE ANTWORT AUF GOTTES ANGEBOT

6. Wenn wir an den Punkt gekommen sind, dass wir uns ehrlich eingestehen, dass wir Gottes Hilfe und Vergebung brauchen, was ist laut Bibel der nächste Schritt?

Johannes 1,11-12

Apostelgeschichte 16,30-31

Römer 10,9

Galater 2,16

7. Beschreibe kurz, wie es in deinem Leben dazu kam, dass du den Versuch aufgegeben hast, Gottes Wohlgefallen durch eigene Anstrengungen zu erlangen und stattdessen dich ganz auf das verlässt, was Christus am Kreuz für dich getan hat?

Wenn du diesen Schritt noch nicht getan hast oder dir nicht sicher bist, halte das unten fest.

8. Was lehrt die Bibel über Gottes vorbereitendes Wirken hinter den Kulissen, um uns in seiner Familie der Gnade willkommen zu heißen?

Johannes 6,37.44.65

Epheser 1,3-6

9. Wenn du dir vor Augen stellst, was Gott alles „für dich“ getan hat, welche Konsequenzen hat das für dich?

SCHLUSSBEMERKUNG ZUM THEMA:

Jünger Jesu verstehen, was Gnade ist, und haben selber die rettende Gnade Jesu Christi erfahren. Sie haben alle Versuche aufgegeben, Gottes Wohlgefallen durch eigene Bemühungen zu verdienen. Sie finden ihre Sicherheit allein in Jesu Opfertod am Kreuz, der für uns sein Leben gegeben hat.

Text und Fragen übersetzt und leicht überarbeitet von Wibke Kiontke und Norbert Gantert aus:
Participating Membership Manual - Copyright, 1995, Willow Creek Community Church
Section 3 Characteristics of Participating Members (The Five G's) S.45-85

WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN

"G" GEISTLICHES WACHSTUM

„Diese Pflanze müssen wir wohl entsorgen – sie ist ja schon ganz braun und verwelkt.“
 „Die Firma hat Schwierigkeiten – unsere Umsätze stagnieren nun schon die letzten vier Quartale.“

„Christina ist jetzt schon zwei Monate alt und hat immer noch ihr Geburtsgewicht. Wir müssen etwas tun, Herr Doktor!“

Diese Aussagen zeigen eines: wir gehen ganz selbstverständlich davon aus, dass alles Lebende wächst. Alle lebenden Organismen sind genetisch darauf programmiert, verschiedene Wachstumsstadien zu durchlaufen, bis sie schließlich ihre „Reife“ erlangen. Leben nach Gottes Entwurf bedeutet Veränderung, Wachstum.

Warum sieht man dann aber im Leben mancher Christen kein geistliches Wachstum?

Würde unser Kind aufhören zu wachsen, würden wir mit ihm unverzüglich zum Arzt gehen. Was können wir unternehmen, um unsere „innere Gesundheit“ wiederzugewinnen, wenn unser Wachstum stagniert und wir geistlich gesehen nicht mehr zunehmen?

Das erste „G“, Gnade, betont die Anfänge des christlichen Lebens – unsere erste Begegnung mit Gottes Gnade. Das zweite „G“, geistliches Wachstum, hat es mit unserer Antwort auf Gottes Gnade in unserem weiteren Leben zu tun.

Es fängt alles mit Gottes Gnade an, genauso sind wir auf unserem ganzen weiteren Weg auf Gottes Gnade angewiesen. So wie viele den Umfang von Gottes Werk zu Beginn unseres christlichen Lebens nicht richtig erfassen, so verfallen sie auch dem Irrtum, als würde ihr Tun - ihre Befolgung der Gebote Gottes - automatisch zu geistlicher Reife führen.

Der Versuch, durch eigenes Bemühen geistlich zu wachsen, steht genauso im Widerspruch zu Gottes Plan mit unserem Leben wie ausbleibendes Wachstum. Beides führt zu geistlicher Frustration.

Die Absicht der nachfolgenden Fragenserie ist es, die Balance zu entdecken zwischen unserer Verantwortung zu wachsen – welche von uns verlangt, gegen alles anzugehen, was Wachstum verhindert – und dem Vertrauen auf den Beistand und die Kraft des Heiligen Geistes, der uns Christus immer ähnlicher werden lässt.

Diese Spannung wird uns unser ganzes Leben über begleiten. Wenn wir uns aber geistlichem Wachstum verschreiben, werden wir die Segnungen der göttlichen Gnade im Alltag erleben dürfen und staunen über das Wunder des geistlichen Wachstums.

WACHSTUM ANSTREBEN

1. **Kol 2,6-7** gebraucht der Apostel Paulus verschiedene Ausdrücke, die die Qualität des Glaubens, den die Gläubigen hatten, beschreibt. Liste alle Ausdrücke, die du in diesen Versen entdeckst, nacheinander auf!

2. **Eph 4,14 und 15** beschreibt Paulus zwei Gegensätze: was bei Gläubigen der Fall und was bei ihnen nicht der Fall sein sollte.

Ordne die gegensätzlichen Merkmale, die du im Text entdeckst, den nachfolgenden Spalten zu:

Gefahren, die es zu vermeiden gilt:

Der rechte Weg, dem es zu folgen gilt:



3. Petrus malt ein ähnliches Bild in **2.Petrus 3,17 und 18**. Wem wird jedesmal - bei Paulus wie bei Petrus – die Verantwortung für geistliches Wachstum zugeschrieben?

Was wirst du in deinem eigenen Leben von jetzt an unternehmen, um das Gebot in V.18 zu erfüllen?

Was kannst du ganz praktisch tun, um dein „Wachsen in der Gnade“ zu fördern?

4. Paulus war sich völlig bewusst, dass Jesus ihn gerettet hatte und doch spricht er von „sich ausstrecken“ oder „nachjagen“ und „ergreifen von etwas“ in **Phil 3,12-14**.
Wie würdest du mit eigenen Worten ausdrücken, was Paulus mit solchem Nachdruck in seinem eigenen Leben zu verwirklichen trachtete?

Was bedeutet in diesem Zusammenhang **Phil 3,16** für dich?

5. Was sagt Jesus in **Joh 15,4-5** über das Wachstum eines Jüngers?

Wie bringst du Jesu Gebot „in ihm zu bleiben ...“ mit den starken Aussagen „sich zu bemühen“ in Einklang, die du in früheren Bibelstellen gelesen hast?

HILFSMITTEL FÜR GEISTLICHES WACHSTUM

Die Bibel

6. Was lehren uns die folgenden Bibelstellen über die Wichtigkeit, die die Bibel für unser geistliches Wachstum hat?
Psalm 1,2-3

Hebräer 4,12

Psalm 119,9-24

7. Wer ist nach **2 Tim 3,16** der eigentliche Autor der Bibel?

Wie kannst du dich auf verschiedene Weisen selber trainieren mit dem Wort Gottes? (2.Tim 3,17)?

8. Wie würdest du mit eigenen Worten die Warnung von **Jakobus 1,22-25** wiedergeben?

Welchen Versuchungen bist du persönlich in diesem Bereich ausgesetzt?

Gebet / Alleinsein mit Gott / Anbetung

9. Was erfahren wir in **Luk 5,16 und 6,12-13** über das Gebetsleben Jesu und sein Bedürfnis, regelmäßig mit Gott allein zu sein? Was schließt das für dich mit ein?

10. Wie können wir heutzutage **Eph 6,18** befolgen?

Was könntest du in deinem Leben ändern, um diesem Gebot besser gerecht zu werden?

11. Warum lobt und preist David Gott in **Psalm 145,1-7**?

Inwiefern bringt Lobpreis uns als Geschöpfen Gottes Gewinn?

VOM ZWECK GEISTLICHER ÜBUNGEN

12. Geistliche Übungen sind nicht um ihrer selbst willen da (wie die Pharisäer fälschlicherweise meinten, vgl. Mark 7,3-4).
Wie würdest du mit eigenen Worten den Ertrag eines disziplinierten geistlichen Lebens nach **Eph 3,16-19** beschreiben?

Wenn geistliches Wachstum ausbleibt – Sünde beim Namen nennen

13. Was ist Gottes klarer und unmissverständlicher Ruf für den Lebenswandel eines jeden Gläubigen nach **1.Joh 2,4-6 und 1.Petr 1,14-16**?

Auch wenn uns Vergebung zuteil wird, warum macht es trotzdem einen Unterschied, ob wir sündigen oder nicht?

14. Welche Herzenshaltung erzürnt Gott nach **Röm 2,5** mehr als eine einzelne Sünde?
15. Welche Anleitung können wir den **Bußpsalmen 38 und 51** und **1.Joh 1,9** entnehmen, wie wir mit Sünde in unserem Leben umgehen sollen?

Persönliches Wachstum, das zum Engagement im Reich Gottes führt

16. In **Matthäus 16,18** spricht Jesus von seinem ewigen Ziel, etwas ins Leben zu rufen, was niemals vergehen wird. Was will er bauen, das sogar höllen-sicher ist?
17. Jesu Auftrag an seine Jünger damals ist auch für uns heute noch gültig. Wie weitreichend ist sein Plan nach den folgenden Bibelstellen?
Matthäus 28,19-20 und **Apostelgeschichte 1,8**

Wie wirkt sich SEIN Plan auf deine Pläne aus?

18. **2. Kor 5,18 und 20** wird uns gesagt, dass wir Gottes Botschafter sind. Gewöhnlich betrachten wir Evangelisation als eine Tätigkeit, die wir zum Nutzen anderer ausüben. In welcher Hinsicht ist Evangelisation uns selber von Nutzen?

Inwiefern wird unser Glaube aufgebaut, wenn wir ihn mit anderen teilen?

SCHLUSSBEMERKUNG ZUM THEMA:

Nachfolger Jesu wissen, dass die Gnade Gottes, der sie ihre Errettung verdanken, nur der Anfang seines Werkes in ihrem Leben ist. Ihre dankbare Antwort auf die empfangene Gnade besteht darin, dass sie sich bewusst um ein lebenslanges Wachstum bemühen und danach streben, immer mehr dem Bild Jesu Christi ähnlicher zu werden.

Zu diesem Zweck nähren sie ihre geistliche Entwicklung fortwährend durch Gebet, Lobpreis und Bibelstudium.

Sie betrachten die Bibel als oberste Autorität in allen Bereichen, über die sie lehrt, und sie möchten ihr gegenüber völlig gehorsam sein.

Nachfolger Jesu stellen sich ehrlich ihren persönlichen Sünden und nehmen die Kraft des Heiligen Geistes in Anspruch, um von der Sünde loszukommen.

Nachfolger Jesu haben auch das Verlangen, die Gnade, die sie empfangen haben, an andere weiterzugeben durch persönliche Evangelisation und Teilhabe am Dienst der Gemeinde in ihrer Stadt, ihrem Land und weltweit.

Text und Fragen übersetzt und leicht überarbeitet von Wibke Kiontke und Norbert Gantert aus:
Participating Membership Manual - Copyright, 1995, Willow Creek Community Church
Section 3 Characteristics of Participating Members (The Five G's) S.45-85

WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN

"G" GEMEINSCHAFT

LEBENSVERÄNDERNDE BEZIEHUNGEN

Rapunzel war eine bildhübsche Prinzessin und wusste es nicht. Sie war in einem Turm eingesperrt und kam mit keinem Menschen zusammen, außer einer hässlichen alten Hexe, die ihr täglich das Essen brachte. Rapunzel war sich der Wahrheit über sich selbst aus zwei Gründen nicht bewusst. **Eine hässliche Alte hielt sie gefangen – deren Gesicht war das einzige, das sie sah – und sie hatte keine Spiegel, um sich selber zu betrachten.**

Es gibt auch Wahrheiten über uns und unser Leben – wunderbare Wahrheiten – die wir trotzdem nicht vor Augen haben oder die anzunehmen uns schwerfällt. Der Grund, warum wir uns damit so schwer tun, liegt in all dem Hässlichen, das wir um uns herum sehen, und darin, dass wir keinen Zugang zu Spiegeln haben, die uns die Wahrheit zeigen.

Wie willst du also die Wahrheit über dich selbst entdecken – über das, was Gott für dich getan hat, was er in deinem Leben tun möchte, die Wahrheit darüber, wo du im Moment geistlich stehst? **Du musst noch anderes sehen als nur all das Hässliche um dich herum und du brauchst einen Spiegel.**

Es war schon die Rede davon, dass **Gott uns sein Wort, die Bibel, gegeben hat**; dass er uns die Möglichkeit gegeben hat, **mit ihm ins Gespräch zu kommen**; dass er uns **den Heiligen Geist** gegeben hat, der in uns lebt und uns hilft, geistlich zu wachsen. Das alles sind wertvolle Hilfen. Aber darin erschöpft sich nicht, was er uns gegeben hat. **Er gab uns auch einander.**

Im Leib Christi dienen wir einander auf vielfältige Weise. Genauso hat Gott sich das ausgedacht. So lernen wir zum Beispiel, wenn wir begabten Lehrern zuhören. Wenn wir miteinander uns versammeln, um Gott anzubeten, können wir die Größe und Schönheit Gottes in einer Weise erfahren, wie durch nichts sonst.

Wenn wir beieinander sitzen mit anderen Gliedern unserer Kleingruppe, kann uns jemand mit überwindender Kraft an etwas erinnern, was wir allein vielleicht nicht sehen können: dass Gott in uns am Werk ist, dass wir es schaffen, dass Gott nicht nur die Welt ganz pauschal liebt, sondern, dass ihm an uns persönlich liegt.

Jemand kann bei einem Kleingruppentreffen uns auf den Kopf zusagen: „Du (setze deinen Namen ein!) bist Gott so wichtig, dass er gerade für dich in die Welt gekommen ist.“ Oder wir dürfen den Zuspruch hören: „Auch wenn du gerade Schweres durchmachst, du bist nicht allein; Gott ist mit dir und wir halten auch zu dir.“

Das sind Sternstunden, die uns die Hoffnung vermitteln, dass es möglich ist, aus dem Gefängnisturm der Sünde auszubrechen, in dem wir schon so lange eingesperrt sind.

Die anderen sind die Spiegel, die uns zeigen, dass es mehr gibt als das Hässliche, an das wir uns schon so gewöhnt haben.

Der Friedefürst ist gekommen, um uns aus dem Gefängnisturm zu befreien. Aber er bestimmt in seiner königlichen Freiheit, dass die Menschen um uns herum seine Leitern sind zu unserer Befreiung und seine Spiegel, die uns ein scharfes Bild zeigen. Genau darum geht es unter diesem Stichwort „Gemeinschaft“ oder „Kleingruppe“.

DIE GEMEINSCHAFT DER CHRISTEN

1. Die frühen Christen wollten das neue Leben, das sie gefunden haben, nicht alleine leben.
Was erfahren wir über ihre Beziehungen zueinander in den folgenden Bibelstellen:
Apostelgeschichte 2,44-47:

Apostelgeschichte 4,32-35:

2. Im Hebräerbrief finden wir eine klare Anweisung im Blick auf das Leben in Gemeinschaft.
Wie würdest du diesen Passus mit eigenen Worten wiedergeben?
Hebräer 10,24-25:

DIE GEMEINDE – EINE MINDERHEIT IN DER MASSE DER ANDEREN

3. Jesus hat nicht nur zu großen Menschenmengen gesprochen während seines Dienstes auf Erden. *Was könnten die Gründe für die strategische Entscheidung gewesen sein, die er nach*
Lukas 6,12-13 getroffen hat:
4. Im **Markusevangelium 3,14** wird uns dieselbe Begebenheit berichtet, nämlich die Wahl der zwölf Apostel. Dort wird aber bezeichnenderweise hinzugefügt, „dass sie bei ihm sein sollten“. *Was könnte mit dieser Wendung gemeint sein und warum war es für die Jünger damals so wichtig, „bei ihm“ zu sein?*
5. Die ersten Christen trafen sich nicht nur in großen Gruppen, sondern nach **Apostelgeschichte 2,46 und 1.Korinther 16,19** auch wo?
6. *Welche Vorteile brachten ihnen diese Treffen in kleineren, überschaubaren Gruppen im Vergleich zu den großen Versammlungen, an denen alle teilnahmen?*
7. *Was können solche Treffen von Hauskreisgröße (8-12 Personen) leisten im Vergleich zu großen Versammlungen (100 und mehr Personen)?*
8. *Warum wäre es unmöglich, die folgenden biblischen Gebote zu erfüllen, wenn wir uns nur zu großen Gottesdiensten oder anderen größeren Treffen versammeln würden, ohne engere persönliche Beziehungen zu entwickeln?*
Galater 6,1-3

Sprüche 27,17

Kolosser 3,16

9. Manchmal so hat es den Anschein, als brauchte auch Jesus wenigstens ein paar Menschen an seiner Seite. *Welche Bedeutung kommt im Blick auf das Thema „Beziehungen“ der Begebenheit zu, die uns in **Markus 14,32-35** berichtet wird?*
10. *Wenn du erwägst, was Jesus getan hat, fallen wir dir irgendwelche Parallelen zu deinem eigenen Leben und deinen Bedürfnissen nach Gemeinschaft ein?*

JESUSÄHNLICHER WERDEN IN ALLEN BEZIEHUNGEN

11. **Epheser 5,21-6,9, Kolosser 3,18-23 und Titus 2,2-10** werden verschiedene Lebensbereiche oder Rollen beschrieben, und wir werden herausgefordert uns als Christen in einer Weise zu verhalten, die Christus Ehre macht. *Liste die Bereiche auf, von denen die Rede ist.*
12. *Welcher rote Faden zieht sich durch all diese Aussagen hindurch - mit anderen Worten, was trifft nach Paulus für alle Felder, von denen die Rede ist, zu?*
13. Jeder folgt Christus auf einer bestimmten Stufe des geistlichen Lebens. *Was kennzeichnet das Verhalten eines guten Nachfolgers Jesu in der Gemeinde? Werte dazu die folgenden Bibelstellen aus!*
1.Korinther 16,15-16
- 1.Thessalonicher 5,12-13**
- Hebräer 13,17**
14. **2.Timotheus 2,23-24** weist darauf hin, dass es traurigerweise auch unter Mitgliedern einer Gemeinde zu Streit und Meinungsverschiedenheiten kommen kann. *Wie sollten wir uns in einem solchen Fall verhalten? Versuche in eigenen Worte wiederzugeben, wozu der Apostel uns auffordert.*

15. *Formuliere ebenfalls mit eigenen Worten, welches Vorgehen Jesus nach Matth 18,15-17 im Falle eines Konfliktes von seinen Jüngern erwartet*
16. *Wenn du dir die Aussagen von 2.Timotheus und Matthäus 18 vor Augen hältst, welche gängigen Verhaltensweisen in Konfliktsituationen stehen nicht im Einklang mit dem, was die Bibel lehrt? Liste auf, welches Verhalten an der Bibel gemessen, nicht akzeptabel ist.*
17. *Wenn du die aufgelisteten Verhaltensweisen betrachtest, welche sind für dich persönlich eine Versuchung, wenn es zu Differenzen kommt?*
18. *Was ist das gemeinsame Thema von Römer 16,17 - 1.Kor 1,12-13 – Titus 3,10 – Jakobus 4,1-3 und Judas 19?*
19. *Warum warnt deiner Meinung nach die Bibel so nachhaltig davor, Spaltungen und Streitigkeiten in einer Gemeinde zu verursachen?*

SCHLUSSBEMERKUNGEN ZUM THEMA „GEMEINSCHAFT“

Ein Jünger Jesu folgt Gottes Ruf, ein lebendiges Glied der Gemeinde zu werden, um in seinem Glauben zu wachsen, Liebe zu geben und zu empfangen und mit anderen den Dienst, der der Gemeinde aufgetragen ist, zu tun.

Deshalb legen Nachfolger Jesu großen Wert darauf, regelmäßig die Gottesdienste der Gemeinde zu besuchen, um mit anderen zusammen anzubeten, biblische Lehre zu empfangen und das Abendmahl zu feiern und als Mitglieder einer Kleingruppe in herzlichen offenen Beziehungen zueinander zu stehen und sich gegenseitig zu ermutigen, zu fördern und Rechenschaft zu geben.

Die Nachfolger Jesu sind bestrebt, in einer Weise, die Christus ehrt, zuhause zu leben in den Beziehungen zu ihrem Ehepartner und ihren Kindern, in der Gemeinde und am Arbeitsplatz, und sie wissen sich dem biblischen Verhaltensmuster in Sachen Versöhnung verpflichtet, wenn Konflikte auftreten.

Sie stehen hinter den Leitern der Gemeinde und ordnen sich ihnen im biblischen Sinne unter.

Sie bejahen und halten die grundlegenden Wahrheiten der heiligen Schrift über die Erlösung durch Jesus Christus hoch und verbreiten keine Sonderlehren, die unter den Gläubigen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen hervorrufen.

WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN

"G" GABEN GOTT GEGEBENE FÄHIGKEITEN ZUM NUTZEN ALLER

Es war die beste Gemeinde, die du dir vorstellen kannst. Gott hatte jedem in dieser Gemeinde alle Gaben gegeben. Jeder besaß alle Gaben. Du bist vielleicht geneigt zu denken: „**Was für einen unglaublichen Dienst muss diese Gemeinde gehabt haben!**“ **Kein Mitarbeitermangel.**

Pfarrer krank – kein Problem! Jeder in der Gemeinde besaß ja die Gabe zu predigen, also konnte jeder einspringen. Jede **Kleingruppe** hatte einen Leiter, für jede Aufgabe stand eine Vielzahl von Bewerbern zur Auswahl. Und was für ein **Lobpreisteam!** Jeder spielte alle Instrumente und konnte vom Blatt singen, was ihm vorgelegt wurde! Hinzu kam, dass es keine **finanziellen Engpässe** gab, weil jeder die Gabe des Gebens hatte und alle in der Gemeinde weit über das hinaus gaben, was in anderen Gemeinden üblich war. **Der Himmel auf Erden, nicht wahr?**

Werfen wir einen Blick auf die Nachteile eines solchen Szenarios:

Die Gemeinde war durchtränkt von einem beständigen **Frustrationsgefühl**, weil jeder Gaben besaß, die gar nicht gebraucht wurden – ein anderer kam ständig zuvor. Die Menschen fühlten sich in ihrer **Mitarbeit eingeschränkt**, weil es für die vielen ungenutzten Gaben keine Einsatzmöglichkeiten gab. Außerdem waren sie **frustriert**, weil keiner sein Potential ausschöpfen konnte – sie konnten sich nicht zu den Experten entwickeln, weil viele ihrer Gaben brachlagen und sich folglich auch nicht entfalteten. **Stolz breitete sich aus**, weil niemand die Hilfe der anderen benötigte – was auch immer anstand, konnte jeder selbst erledigen. **Kleingruppentreffen waren ein Witz**, weil keiner auf andere angewiesen war – nichts Wichtiges wurde je geteilt. Die Leute vermissten die gegenseitige Anteilnahme, weil jeder seine eigenen Gaben der Barmherzigkeit und Ermutigung gebrauchte. **Der Dienst hörte auf, ein gemeinsames Abenteuer zu sein** und verkam zu einer Veranstaltung, bei der alle mit ihren Fähigkeiten angaben. Die Menschen waren **sehr kritisch**, weil jeder glaubte, es besser zu können, was in vielen Fällen sogar zutraf. Es gab eine **große Fluktuation in jedem Dienstbereich** der Gemeinde, weil keiner das Gefühl hatte: „Das ist mein Platz“ – es gab immer einen anderen Platz, wo er genauso gut sich einbringen konnte, irgendetwas anderes, was er auch noch hätte tun können, eine Sehnsucht, all den anderen Neigungen nachzugehen, die Gott auch noch in ihn gelegt hatte.

Wenn wir uns dieses Bild anschauen, wird uns bewusst, wie weise Gott die Sache mit den geistlichen Gaben in Wirklichkeit geordnet hat:

Gott hat uns **unterschiedliche Gaben und Fähigkeiten** gegeben, damit wir unterschiedliche Dinge tun können – und **uns gegenseitig brauchen**. Er versagte uns die eine oder andere Gabe nicht, weil er uns nicht liebt, sondern er wählte die Gaben individuell für uns aus, um uns eine grundlegende Ausrichtung für unseren Dienst zu geben, so dass wir größtmögliche Erfüllung erleben können.

Wie ein Körper mit verschiedenen Organen, sorgen unsere unterschiedlichen Rollen und Aktivitäten für das Leben der Gemeinde. Wenn wir uns voneinander absondern, leiden wir, wie ein ausgekugelt Gelenk.

Als Gott uns die Gaben des Geistes gab, damit wir verschieden seien, schenkte er uns auch die Frucht des Geistes, damit wir alle an einem Strang ziehen.

Richtig angewandte Gaben sind immer ein wunderbares Zeugnis für unsere Einheit wie für unsere Verschiedenartigkeit.

DIE NOTWENDIGKEIT DES DIENENS UND DAS VORRECHT ZU DIENEN

1. Lies **Matthäus 9,36-38**.

Stell dir vor, Jesus käme zu Besuch in unseren Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst beobachtet er mit dir zusammen, wie die Menschen nach draußen strömen. Er seufzt, als er die vielen Besucher vorbeieilen sieht, und dann sagt er zu dir genau die Worte von Matthäus 9.

Versuche, mit eigenen Worten auszudrücken, was deiner Meinung nach Jesus in diesem Augenblick durch den Kopf geht und auf dem Herzen liegt?

Glaubst du, dass auch in unserer Gemeinde „Arbeiter“ fehlen? Begründe deine Meinung!

2. Wie sah Paulus nach **1.Tim 1,12** das Arbeiten im Dienst Gottes?

Viele, die heutzutage Mitglied einer Gemeinde sind, teilen diese Einstellung des Paulus nicht. Warum ist das deiner Meinung nach so?

Welche Umstände oder Einstellungen haben dich manchmal gehindert, dich zu engagieren?

VERSCHIEDENE GLIEDER, EIN LEIB

3. Die Bibel vergleicht die Gemeinde mit einem menschlichen Körper, mit Christus als dem Haupt und uns allen als verschiedenen Gliedern. Fasse mit ein paar Sätzen zusammen, was Paulus **1.Korinther 12,14-26** vermitteln möchte.

Was ist letztendlich der Grund, dass wir in der Gemeinde alle unterschiedliche Fähigkeiten haben? (1 Korinther 12,4-7)

Warum legt Paulus so großen Nachdruck darauf, zu betonen, dass alle diese verschiedenen geistlichen Aktivitäten, die er beschreibt, einer einzigen Quelle entspringen?

4. **Röm 12,4-8** beschreibt ebenfalls unsere verschiedenen Aufgaben im Leib Christi. Was ist die Ursache dieser Unterschiede?

Wohl wissend, dass wir alle mit unterschiedlichen Gaben im Leib Christi ausgestattet sind, wo liegen deiner Meinung nach die potentiellen Probleme, die es zu vermeiden gilt?

ES KOMMT AUF JEDEN AN!

5. Was meinte Jesus in **Johannes 15,8 und 16-17**, wenn er vom „Frucht bringen“ spricht?

Warum sieht Jesus einen so engen Zusammenhang zwischen dem „Frucht bringen“ und unserem Auftreten als seine Jünger?

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dieser Wahrheit im Blick auf das Engagement in einer örtlichen Gemeinde?

6. Die folgende **Geschichte** stammt nicht aus der Bibel, ist aber dennoch bedenkenswert:

Fünfzehn Menschen trugen einen Baumstamm auf ihren Schultern. Einer stolperte und fiel hin, aber die anderen vierzehn trugen den Stamm weiter. Als der Mann vom Boden aus sah, wie seine Kollegen weitermarschierten, dachte er bei sich selbst: „Warum sollte ich aufstehen und den Stamm wieder mithelfen tragen? Die anderen schienen das auch ganz gut zu schaffen ohne ihn.“ In der Tat, die anderen schienen auch ohne ihn ganz gut zurechtzukommen. Aber war es richtig von ihm, aufzuhören?

Und nun stell dir einmal vor: du wärst der Anführer des Teams, das den Stamm von A nach B tragen muss. Mit welchen Gründen würdest du den Mann, der aufgeben will, motivieren, aufzustehen und wieder mitanzupacken und sich ins Team einzugliedern? Halte deine Antwort schriftlich fest!

Welche Parallelen gibt es zwischen dieser Geschichte und dem Verhalten der Glieder einer Gemeinde?

7. Was können wir **1.Korinther 15,58** entnehmen über das Wie unseres Dienstes in der Gemeinde?

Inwiefern können die Aussagen des Paulus uns motivieren, dem Dienst für den Herrn Vorrang zu geben, wenn anderes uns davon abhalten will?

SCHLUSSBEMERKUNG

Einem Nachfolger Jesu ist bewusst, dass sich die Gemeinde zusammensetzt aus Gliedern, die aufeinander angewiesen sind, von denen jedes in einzigartiger Weise durch den Heiligen Geist mit Gaben ausgestattet ist, damit der Leib Christi aufgebaut und der Dienst der Gemeinde gefördert wird.

Darum streben die Jünger Jesu danach, ihre von Gott gegebenen Gaben zu entdecken, zu entwickeln und einzusetzen und den Platz zu suchen, an dem sie innerhalb der Gemeinde mit ihren Gaben dienen können, unterstützt und bestätigt durch die anderen Christen.

Text und Fragen übersetzt und leicht überarbeitet von Wibke Kiontke und Norbert Gantert aus:
Participating Membership Manual - Copyright, 1995, Willow Creek Community Church
Section 3 Characteristics of Participating Members (The Five G's) S.45-85

WEITERKOMMEN – IM GLAUBEN WACHSEN

"G" GUTE HAUSHALTERSCHAFT

UNSERE ANTWORT AUF GOTTES GÜTE UND GROSSZÜGIGKEIT „DAS GEHÖRT MIR“

„Das gehört mir“ – Schon die Kinder lernen früh, zu unterscheiden, was der Allgemeinheit gehört und worüber sie selber verfügen können. **So wie jedes Kind lernen muß, „ich“ zu sagen, so gehört zu einer gesunden Entwicklung auch die Unterscheidung von „dein“ und „mein“.** Das ist kein Egoismus, wenn Kinder das ganz klar zum Ausdruck bringen, auch wenn das unnachgiebige Geltendmachen des eigenen Besitzrechtes sich in unseren Ohren etwas schroff anhört.

Sozialwissenschaftler haben versucht, Leute dahingehend umzupolen, dass sie diese ganze Vorstellung aufgeben, aber sie mussten immer wieder feststellen, dass es zu unserer menschlichen Grundausstattung gehört, zu unterscheiden, was ausschließlich mir gehört und was in gleicher Weise jedermann gehört, zumindest mir nicht allein.

Es ist eine naturgegebene und notwendige Entwicklungsphase, diese Grenzen zu ziehen, und wenn Kinder das nicht lernen, werden sie später zu Fußabtretern und ihre Lebenstüchtigkeit wird beeinträchtigt sein. **Was aber haben diese Überlegungen mit guter Haushalterschaft zu tun?**

Zunächst einfach einmal, dass wir es nicht „guten Umgang mit Geld“ nennen können, wenn wir leichtfertig mit unseren Mitteln umgehen, sei es durch krampfhaftes Festhalten oder durch Verleugnung unserer Verantwortung, die wir als Besitzer haben.

Es ist durchaus in Ordnung, wenn wir sagen „das gehört mir“, denn erst auf dieser Grundlage können wir uns Gedanken machen, wie wir in angemessener Weise mit dem umgehen, was Gott uns anvertraut hat. Natürlich ist in einem tieferen Sinn Gott der Geber aller guten Gaben, die letzte Quelle von allem, was wir besitzen. Aber Gott erwartet nicht, dass wir einfach allen „Krempel“ weggeben, als wäre das schon ein Beweis dafür, dass die Dinge nicht die Herrschaft über uns haben.

Wir müssen alle Dinge in guter Weise verwalten. Und das ist noch nicht damit getan, dass wir hier und da einige Euro großzügig an die Gemeinde geben oder für andere Zwecke spenden. **Es fängt damit an, dass wir eine Aufstellung machen von allem, was wir haben und neu überlegen, wie wir alles, was wir haben – ob wir es behalten oder weggeben – nutzen können im Licht der Ewigkeit. Gott bittet uns nicht, unsere Sachen mit anderen zu teilen. Er möchte, dass wir alle unsere Sachen ihm übergeben,** wirklich alle!, und dann, in seinem Namen, behalten, was wir brauchen und den Rest abzugeben.

Gott respektiert unser Eigentum, indem er uns bittet und nicht zwingt, sein Besitzrecht auf unser Leben anzuerkennen, und neu zu überlegen, wie wir mit all dem umgehen, was wir unser eigen nennen.

Und um das Ganze unmissverständlich klar zu machen, stellt er uns als **Beispiel Christus vor Augen, der alles aufgab, was er hatte, um eine verlorene Welt wieder heimzuholen.**

Dereinst, wenn wir einmal **im Himmel** sind, wird alles, was dem Vater gehört, auch unser sein und wir werden in einer **Fülle und einem Reichtum** uns bewegen können, **der unser Begreifen übersteigt.** Es wird dort keine Streitigkeiten um Geld und Gut mehr geben. Keiner wird je wieder sagen: das gehört mir. An jenem Ort werden wir alle uneingeschränkt erfahren, was wir jetzt auf Erden nur in Ansätzen durch gute Haushalterschaft erleben können: **„Alles gehört ihm und alles ist unser.“**

GEBEN „BIS ES WEH TUT“?

1. Welcher Prozentsatz liegt den folgenden biblischen Geschichten über das Geben zugrunde?**1.Mose (Genesis) 14,18-20:**

3.Mose (Leviticus) 27,30.32:

Maleachi 3,8-10:

2. Glaubst du, dass Christen heute diesen historischen Standard für ihre Praxis des Gebens übernehmen sollten?

Welche Gründe sprechen dafür, welche dagegen?

MIT UNSEREN MITTELN GUT HAUSHALTEN

3. **Lukas 14,33** macht Jesus unmissverständlich deutlich, wie viel Prozent unserer weltlichen Güter ihm gehören, und wie viel uns. Wie sieht deine Reaktion auf das aus, was Jesus in diesem Vers lehrt?

4. Was ist die Moral der Geschichte, die Jesus in **Lukas 16,10-13** zusammenfaßt?

Eine weitere Frage zum **V. 12** in demselben Abschnitt: Wer ist deiner Meinung nach der Eigentümer des Besitzes, der uns anvertraut ist, bis die Zeit kommt, in der wir selber Eigentümer sein werden?

Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Versen für deine eigenen Besitztümer?

SPAREN UND SCHULDEN MACHEN

5. Warum ist nach **Sprüche 6,6-11** gerade die Ameise ein gutes Beispiel für richtigen Umgang mit Geld?

Welche Konsequenzen ziehen nach diesem Abschnitt Arbeitsscheu und Verzicht aufs Sparen nach sich?

Welche Bilder werden gebraucht, um die drastischen Folgen zu beschreiben?

6. Was sagt der Schreiber von **Sprüche 28,20** zu dem Bestreben, „schnell reich zu werden“? (vgl. auch 1 Tim 6, 10)

7. In der heutigen Zeit, in der es so leicht ist Schulden zu machen, was sagt uns Gottes Wort in seiner zeitlosen Weisheit, wie wir als Jünger Jesu mit unseren Konsumwünschen und der Frage der Verschuldung umgehen sollen?

Sprüche 21,25-26:

Sprüche 22,26-27:

Sprüche 22,7:

8. Warum hat nach der Bibel das Sparen und das Vermeiden von Schulden eine geistliche Komponente und wird nicht nur als vernünftiges Verhalten in Geldangelegenheiten gesehen?

EINSTELLUNGEN ZUM GELD UND ZUM GEBEN

9. Welche zusätzlichen Erkenntnisse über das Geben können wir folgenden Bibelstellen entnehmen?

1 Timotheus 6, 8-10, 17-19:

1 Korinther 16, 1-2:

2 Korinther 8, 9.12:

Lukas 6, 38:

Matthäus 6, 3-4:

10. Welche Haltung soll unser Geben charakterisieren nach **2.Korinther 9,6-9**?

Vor welche Herausforderung stellt uns dieser Abschnitt? Welches Versprechen wird uns hier gegeben?

ZUSAMMENGEFASST LÄSST SICH SAGEN:

- ✓ **reife Christen geben großzügig.**
Sie wissen, dass Christus alles für sie gegeben hat, und dass ihm sowieso alles gehört, was sie besitzen.
- ✓ **entsprechend ihrem Einkommen**
Sie sind bestrebt, soviel Prozent ihres Einkommens zu geben, wie ihnen möglich ist, und anerkennen den Zehnten (10 Prozent) als einen bewährten Richtwert, der natürlich in dem Maße auch überschritten werden kann, wie Gott es ihnen finanziell gut gehen lässt.
- ✓ **regelmäßig**
In dem Maße, wie die Mittel hereinkommen, geben sie die „Erstlinge“ an Gott zurück, und ehren ihn damit vor allem anderen.
- ✓ **für die örtliche Gemeinde**
Da jeder Christ normalerweise eine geistliche Heimat in einer Ortsgemeinde hat, ist deren finanzielle Unterstützung und die Unterstützung ihrer Dienste, von denen er und seine Kinder profitieren sein vorrangiges Anliegen.
- ✓ **Großzügig**
In dem Maße, wie es ihnen möglich ist, gehen sie in ihrem Geben über die Unterstützung ihrer eigenen Gemeinde hinaus und unterstützen die Sache Jesu weltweit.
- ✓ **freudig**
Weil sie wissen, dass Gott das Herz ansieht, geben sie nicht gezwungenermaßen an eine Organisation, sie geben ihr Opfer in der Haltung als würden sie es Gott selber geben. Sie tun es freiwillig, und nicht aus schlechtem Gewissen oder unter Zwang, sondern in der fröhlichen Gewißheit, dass sie mit ihren Mitteln anderen dienen können.
- ✓ **anonym**
Sie wollen mit ihrer Gabe keine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, genauso wenig erwarten sie deswegen Vorteile oder Privilegien in der Gemeinde.
- ✓ **erwartungsvoll**
Da sie auf Gottes Zusage, sie zu versorgen, bauen, rechnen sie damit, dass Gott ihre Gabe gebraucht und sie auch in ihrem eigenen Leben entsprechend ihrem Geben segnen wird (auch in finanzieller Hinsicht)

SCHLUSSBEMERKUNGEN ZUM THEMA „GUTE HAUSHALTERSCHAFT“

Nachfolger Jesu haben erkannt, dass Christus sie mit seinem eigenen kostbaren Blut losgekauft hat und dass alles, was sie sind und haben, ihm gehört. Im Licht dieser Erkenntnis haben sie den Wunsch, mit den materiellen Gütern, die Gott ihnen anvertraut hat, verantwortlich und sorgfältig umzugehen. Sie anerkennen als biblische Richtschnur für das Geben den Zehnten (10% von ihren Einnahmen). Aber darüber hinaus, in Antwort auf Christi überströmendes Geben, unterstellen sie in wachsendem Maß ihre Mittel seiner Herrschaft und legen einen Geist der Großzügigkeit und der begeisterten Unterstützung der Arbeit der Gemeinde Jesu an den Tag.

PERSÖNLICHE ANTWORT

Wenn du dich mit den 5 G's und ihren biblischen Grundlagen ausgiebig befasst hast, ist es sinnvoll zur eigenen Standortbestimmung einmal präzise einige Fragen zu beantworten.

Wir haben im Folgenden eine Reihe von Fragen und Aussagen zusammengestellt, die die grundlegenden Werte, Glaubensüberzeugungen und Verpflichtungen umfassen, die dem Leben der Neuenburger Gemeinde zugrunde liegen und die wir als lebendige Glieder dieser Gemeinde teilen.

Die aufrichtige Bejahung dieser Aussagen ist ein Kriterium dafür, wer ein tragender Teil unserer Gemeinde ist oder wer sich noch in einer Beobachter- bzw. Gastrolle befindet. Die bestmögliche Umsetzung der Aussagen in das eigene Leben ist dabei das Ziel, welches alle lebendigen Glieder der Gemeinde haben.

Auf der Grundlage deiner persönlichen Beschäftigung mit den 5 G's und dem Anhören der Kassetten der Predigtreihe „Weiterkommen – Im Glauben wachsen“ gebrauche die folgenden Seiten, um deine eigene Antwort auf die Aussagen und Glaubensüberzeugungen unserer Gemeinde zu geben.

Die Antworten, die du gibst, schriftlich festzuhalten, kann eine große Hilfe sein für ein evtl. gewünschtes Gespräch mit einem Verantwortlichen der Gemeinde (Kleingruppenleiter, Ältester, Pfarrer).

Die folgenden Aussagen bewegen sich, wie du rasch erkennen wirst, auf den selben Linien wie die 5 G-Lektionen (s. die vierseitigen Arbeitsblätter zu den 5 G's).

Gnade

Welche Antwort würdest du jemandem geben, wenn er dich fragt: Wie wird man Christ?

Erzähle, wie du selber Christ geworden bist!

Anmerkung:

Es gibt eine Menge Missverständnisse darüber, was es heißt, Christ zu sein. Viele Menschen in unseren Kirchen denken: Gottesdienstbesuch, Gemeindeengagement macht dich zu einem Christen. Aber Christsein im biblischen Sinne ist mehr als nur Kirchlichkeit oder Moral.

Christsein im biblischen Sinne heißt: eine Beziehung zu Jesus Christus haben, ihm persönlich vertrauen und gehorchen. Wenn du unsicher bist, ob du Christ bist oder nicht, würden wir gerne helfen, die Unklarheit zu beseitigen. Es muss dir nicht peinlich sein, wenn du unsicher bist. Uns liegt viel daran, dass jeder zur Freude und Gewissheit des Glaubens findet. Suche das Gespräch mit einem Verantwortlichen der Gemeinde. Der regelmäßig stattfindende Alphakurs bietet eine sehr ansprechende Einführung in den christlichen Glauben, die wir nur wärmstens empfehlen können.

Bist du als Kind bereits getauft worden oder hast du dich zu einem späteren Zeitpunkt deines Lebens taufen lassen? Was bedeutet dir deine Taufe?

Anmerkung zur Taufe:

Wir akzeptieren als landeskirchliche Gemeinde die Taufe im Babyalter. Wer jedoch noch nicht getauft ist, sollte sich sobald wie möglich, nachdem er an Christus gläubig geworden ist, taufen lassen. Wir praktizieren in solchen Fällen auf Wunsch die Taufe durch Untertauchen.

Geistliches Wachstum

Gebet und Bibelstudium sind lebenswichtige Elemente bei der Vertiefung der eigenen Beziehung zu Christus.

Was tust du in deinem persönlichen Leben, um dein geistliches Wachstum zu fördern?

Liest du regelmäßig in der Bibel? Wie sieht dein Gebetsleben aus?

Anmerkung:

Wenn wir dich bitten, deine geistlichen Gewohnheiten zu beschreiben, wollen wir nicht dem Irrtum verfallen zu meinen, dass die formelle Einhaltung irgendwelcher Formen und die strenge Befolgung irgendwelcher Regeln ein gesundes geistliches Leben garantieren. Es ist wichtiger, dass du auf deinem Weg mit Christus regelmäßigen und bedeutungsvollen Input erfährst.

Es kommt darauf an, dass du Christus ähnlicher wirst, und es dir wichtig ist, deine persönliche Beziehung zu ihm zu vertiefen. Du musst dich nicht ausschließlich abhängig machen von dem, was öffentliche Veranstaltungen bieten können.

Betrachtest du die Bibel als Gottes letztendliche Autorität in allen Bereichen des christlichen Lebens und hast du das Verlangen, ihr völlig gehorsam zu sein?

Mit welchen Lehren und Aussagen der Bibel tust du dich schwer?

Die nachfolgenden Fragen sind sehr wichtig, gehören aber bereits stärker in das Feld der Seelsorge. Im allgemeinen kann man sie nur mit Personen besprechen, denen wir uns wirklich öffnen können und die verschwiegen sind.

Du solltest aber vor Augen haben, dass wir alle mit irgendetwas zu kämpfen haben, und niemand von uns behaupten kann, er hätte einen Zustand der Sündlosigkeit und Vollkommenheit erreicht. Niemand sollte den Kampf aufgeben und resignieren. Wir glauben, dass die Kraft des Heiligenn Geistes uns auch heute verändern kann und dass der erste Schritt zur Veränderung das Ehrlichwerden vor Gott und den Menschen ist.

Kein Christ sollte sich abfinden mit Verhaltensweisen und Wesenszügen, die nach Gottes Wort nicht gut sind. Vielmehr sollten wir einander helfen, im Vertrauen auf Gottes Beistand und seine Kraft, an den problematischen Punkten in unserem Leben zu arbeiten. Die

Dringlichkeit, diese nicht einfach auf sich beruhen zu lassen, ergibt sich daraus, dass andere uns beobachten und wir sie mit unserem Verhalten entweder anziehen oder abstoßen. Unser Wunsch muss es sein, glaubwürdige und anziehende Jünger Jesu zu sein. Deshalb schämt sich ein Christ nicht, Hilfe in Anspruch zu nehmen und sein Leben anderen zu öffnen. Der Heilige Geist verfolgt das Ziel, uns in unserem Wesen immer christusähnlicher zu machen.

Unter welchen Zügen in deinem Charakter leidest du am meisten und siehst am wenigsten Fortschritte?

Gibt es irgendwelche Verhaltensmuster in deinem Leben, die ganz klar dem Wort Gottes widersprechen, die du aber nicht aufgeben möchtest oder irgendwelche Bereiche, die Christus noch nicht unterstellt sind?

Welchen Versuchungen siehst du dich immer wieder ausgesetzt, und wo bedarf es in deinem Leben besonderer Wachsamkeit?

Gemeinschaft

Gott möchte, dass wir in der Gemeinde in Beziehungen leben, die von herzlicher Liebe, Offenheit und Verbindlichkeit geprägt sind.

Nimmst du regelmäßig an den Gottesdiensten und anderen Treffen der Gemeinde teil? Wenn nicht, gibt es einen Grund dafür? Wenn ja, warum ist es Dir wichtig?

Anmerkung:

Es geht nicht darum, festzulegen, wie viele Gottesdienste ein Christ im Laufe eines Jahres besuchen sollte, ohne in ein problematisches Licht zu geraten. Es gibt Lebensumstände, die den Gottesdienstbesuch schwierig machen bzw. ausschließen, sei es Krankheit, familiäre Probleme, geschäftliche Abwesenheit, oder andere unvermeidbare Umstände. Das ist ganz klar.

Uns ist es aber wichtig, dass jeder, der sich mit unserer Gemeinde identifiziert, dies auch durch den regelmäßigen Besuch der Gottesdienste zum Ausdruck bringt. Die Menschen schauen auf uns und die Frage ist immer: was sehen sie in unserem Leben? Wir möchten, dass der Gottesdienstbesuch zum Lebensstil eines Gläubigen dazugehört und nicht von der jeweiligen Lust und Laune oder dem Wetter abhängig gemacht wird. Auch unseren Kindern wollen wir ein Beispiel sein und sie nicht abhalten vom regelmäßigen Besuch des Kindergottesdienstes.

Reife Gläubige besuchen den Gottesdienst, um Gott zu begegnen und Gemeinschaft miteinander zu haben. Die Erfahrung zeigt, dass es selten jemand bereut.

Hast du die Werte und Ziele der Neuenburger Gemeinde vor Augen und bejahst du sie?

Anmerkung:

Die Vision und die Werte der Neuenburger Gemeinde:

Unser Ziel:

Unser Ziel ist, mitzuwirken, dass Menschen jeglichen Alters zu einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus finden und zu hingeebenen Nachfolgern Jesu werden.

Was wir sein wollen:

Wir möchten eine nach biblischem Vorbild lebende Gemeinschaft sein.

Was uns wichtig ist? Unsere Prioritäten:1. Wort Gottes

Wir sind überzeugt, dass das Wort Gottes in Vollmacht vermittelt, das Leben von Menschen verändert und Gemeinde entstehen und wachsen lässt.

2. Liebe zu den Verlorenen

Wir sind überzeugt, dass Menschen, die Jesus nicht kennen, Gott wichtig sind und daher auch uns wichtig sein sollten. Im Besonderen liegen uns die Kinder auf dem Herzen.

3. Zeitgemäße Formen

Wir sind überzeugt, dass wir die Menschen unserer Zeit eher erreichen, wenn wir in unseren Ausdrucksformen zeitgemäß sind, ohne jedoch die Wahrheit zu verkürzen. Einen hohen Stellenwert hat für uns zeitgemäßer Lobpreis.

4. Authentisches Leben

Wir sind überzeugt, dass Nachfolger Jesu ein glaubwürdiges und integrires Leben führen und bestrebt sein sollten, beständig im Glauben zu wachsen.

5. Gabenorientierte Dienstgemeinschaft

Wir sind überzeugt, dass die Gemeinde eine Gemeinschaft von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist, die in Einmütigkeit und entsprechend ihren geistlichen Gaben dem Herrn dient.

6. Liebevolle Beziehungen

Wir sind überzeugt, dass liebevolle Beziehungen jeden Aspekt des Gemeindelebens prägen sollten. Im Besonderen lehnen wir negatives Gerede über andere ab.

7. Kleingruppen

Wir sind überzeugt, dass persönliches Glaubenswachstum und verbindliche Gemeinschaft sich am besten in Kleingruppen verwirklichen lässt und eine Gemeinde darum in allen Bereichen auf Kleingruppen aufgebaut werden muß.

8. Qualität

Wir sind überzeugt, dass qualitativ gute Arbeit Gott ehrt und Menschen inspiriert. Deshalb wollen wir in allem, was wir tun, unser Bestes geben.

9. Leiterschaft

Wir sind überzeugt, dass die Gemeinde von Männern und Frauen geleitet werden sollte, die die geistliche Gabe der Leitung haben.

10. Hingabe

Wir sind überzeugt, dass völlige Hingabe an Christus und seine Sache normal für jeden Christen ist.

Bist du bereit, mit den Ältesten der Gemeinde und den jeweils zuständigen Leitern zusammenzuarbeiten?

Anmerkung:

Hebr 13,17 werden die Gemeindeglieder aufgerufen:

„Gehorcht und fügt euch euren Führern! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch.“

Andererseits verlangt die Schrift keine blinde Unterordnung – wir stehen alle unter der Autorität Gottes und seines Wortes.

Von den Gliedern unserer Gemeinde erwarten wir die Bereitschaft, direkt zu dem zuständigen Leiter zu gehen, wenn bestimmte Probleme entstehen. Falls ein Leiter aufgrund irgendeiner Sache ein Gemeindeglied aufsucht, erwarten wir von diesem, sich auf ein ehrliches und respektvolles Gespräch einzulassen.

Beschwerden sollten nicht vor unbeteiligte Gemeindeglieder gebracht werden, weil dies der Lösung irgendwelcher Probleme niemals förderlich ist, sondern eher die Konflikte verschärft und noch mehr Personen hineinzieht.

Wir wollen nicht, dass über bestimmte strittige Lehren in unserer Gemeinde Auseinandersetzungen entstehen. Es gibt bestimmte Lehrfragen, in denen Christen unterschiedlicher Meinung sind und bleiben werden. Solche Themen sind die Gläubigentaufe, die Geistesgaben, die Allversöhnung, um ein paar Beispiele zu nennen. Wenn solche Themen angesprochen werden, sollte dies in einem Geist der Toleranz und der Akzeptanz auch anderer Sichtweisen geschehen. Etwas anderes ist es, wenn im Raum der Gemeinde schriftwidrige und falsche Lehren verbreitet werden. Dies darf natürlich nicht toleriert werden. Die Ältesten der Gemeinde haben für ein ausgewogenes und gesundes Lehren in allen Bereichen der Gemeinde Sorge zu tragen.

Bist du bereit, strittige Lehrpunkte in einer Weise anzusprechen, die nicht zu hitzigen Debatten führt oder gar Spaltung verursacht?

Bist du Teil einer Kleingruppe von Gläubigen in unserer Gemeinde zum Zweck des geistlichen Wachstums, der liebevollen Unterstützung und der gegenseitigen Verantwortlichkeit?

Was bedeutet dir deine Kleingruppe?

Falls du noch nicht Teil einer Kleingruppe bist, was hält dich zurück?

Anmerkung:

Christsein kann nicht nur darin bestehen, die Gottesdienste und andere Treffen einer Gemeinde zu besuchen. Allzuleicht bleiben wir dann an einem bestimmten Punkt stehen. Große Versammlungen sind auch viel anonym und ermöglichen kaum, ganz speziell auf die persönlichen Bedürfnisse und Nöte der Einzelnen einzugehen und einander weiterzuhelfen.

Demgegenüber ist unsere Erfahrung, dass Kleingruppen, zu denen sich die Gläubigen regelmäßig zusammenfinden, ausgezeichnete Orte geistlichen Wachstums sind. Kleingruppen sind Orte, wo jeder Fürsorge geben und empfangen kann.

Wir respektieren, dass es Umstände geben kann, die den Besuch einer Kleingruppe erschweren, aber wir sind der Meinung, dass jeder Christ in enger, persönlicher Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, die ihn kennen und die er kennt, leben sollte. Die Verheißung Jesu gilt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Gott legt großen Wert auf gute und liebevolle Beziehungen.

Hast du irgendwelche Beziehungen zu anderen, sei es innerhalb der Gemeinde, am Arbeitsplatz oder zuhause, die Gott nicht ehren? Hast du Streit mit jemandem oder lebst du in Beziehungen, die Gottes Wort nicht gutheißt?

Gottes Wort gibt klare Anweisungen, wie wir mit Konflikten umgehen sollen. In Mt 18,15 werden wir aufgefordert, immer frühzeitig und als ersten Schritt das Gespräch unter vier Augen zu suchen und jegliches Reden hinter dem Rücken des Betroffenen zu vermeiden.

Bist du entschlossen und bereit, das biblische Muster der Konfliktlösung zu üben, um die angesprochenen oder auch irgendwelche künftigen Beziehungskonflikte in Ordnung zu bringen?

Anmerkung:

Beziehungskonflikte sind gewöhnlich kompliziert. Wir sehen das nüchtern und respektieren das. Gleichzeitig sollte jedes Gemeindeglied bereit sein, sich auf den anstrengenden Prozess der Konfliktlösung einzulassen. Jeder sollte bereit sein, mit sich reden zu lassen, mitzuhelfen, dass alle Aspekte eines Konfliktes offen und ohne Vorwürfe angesprochen werden können, eigene Schuld eingestehen und mitzuwirken, dass Konflikte in einer produktiven Weise einer Lösung zugeführt werden. Auf allen Seiten sollte die Bereitschaft Rat anzunehmen und sich etwas sagen zu lassen, kultiviert werden.

Gaben

Weißt du, welche geistlichen Gaben Gott dir gegeben hat?

Hast du deinen Platz und deine Aufgabe in der Gemeinde schon gefunden oder bist du noch auf der Suche danach?

In welchem Bereich würdest du dich am liebsten engagieren?

Hast du schon Kontakt aufgenommen zu Verantwortlichen dieses Bereiches?

Anmerkung:

Einer der Grundwerte des Neuen Testaments und unserer Gemeinde ist, dass alle Glieder des Leibes Christi teilhaben am Dienst. Jeder wurde von Gott begabt und jeder hat eine spezielle Aufgabe und Funktion im Leib Christi.

Im Blick auf die Praxis heißt das: Die Gemeinde kann nicht in gesunder Weise wachsen, solange nicht alle ihre Glieder die Bürde des Dienstes miteinander teilen.

Darum ersuchen wir alle Gemeindeglieder ihren Beitrag zum Aufbau des Leibes Christi zu geben, indem sie ihre geistlichen Gaben in irgendeinem Dienstbereich einbringen.

Natürlich ist uns bewusst, dass bestimmte Lebensphasen (Kleinkinder, Krankheit) oder andere außergewöhnliche Umstände es erforderlich machen können, das Maß der Beteiligung zu reduzieren oder für eine bestimmte Zeit eine Pause einzulegen.

Aber, wie dem auch sei, es sollte das Verlangen und die Absicht da sein, sich wieder einzubringen in irgendeiner Ebene des Dienstes – selbst wenn es nur für eine befristete Zeitspanne sein kann (z. B. im Sommer im Vaterhaus mithelfen, bei irgendwelchen größeren Events mithelfen, punktuell eine Aufgabe übernehmen, Verteilen des Gemeindebriefes o.ä.).

Gute Haushalterschaft

Gott möchte, dass wir mit allem, was wir sind und haben, seine Sache in dieser Welt fördern. Die materiellen Güter und Mittel, die Gott uns anvertraut hat, können wir nutzen, um Gutes zu tun und die Gemeinschaft zu fördern.

Wie sieht dein Umgang mit deinem Geld und Besitz aus?

Kannst du sagen, dass die Weise, wie du deine materiellen Güter verwendest, Gott ehrt?

Wenn das nicht der Fall ist, wo liegt deiner Meinung nach das Problem und was könntest du unternehmen, um etwas daran zu ändern?

Der Richtwert für das Geben, den wir in der Bibel überall finden, ist der Zehnte. Wir empfehlen, dieses biblische Grundmuster, auch in unserer Gemeinde. Der Gedanke hinter dem Zehnten ist, dass ein bestimmter Teil unseres Geldes von vornherein für die Zwecke

Gottes ausgespart wird. Es mag nicht jedem immer möglich sein, den vollen Zehnten zu geben, aber jeder Gläubige sollte bestrebt sein, diesen Richtwert als Marke, die es anzupeilen gilt, vor Augen zu haben.

Wie sieht deine Praxis des Gebens aus?

Was spricht für ein regelmäßiges Geben?

Was können wir tun, um die Gemeinde in wachsendem Maße finanziell zu unterstützen?

In dem Maße, wie Gott uns finanzielle Mittel zufließen lässt, sind wir auch in der Lage zu geben. Reichtum wird in der Bibel nicht negativ beurteilt, sondern als eine großartige Möglichkeit gesehen, Gutes zu tun. Aufgrund der Habgier des menschlichen Herzens ist viel Geld natürlich immer eine Gefahr (1.Tim 6,9: „Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Verstrickung und in viele törichte und schädliche Begierden ...“).

Gott erwartet von niemandem, dass er etwas gibt, was er nicht hat. Aber jeder kann seinen Möglichkeiten entsprechend geben.

Nicht die absolute Höhe der Gabe ist entscheidend, sondern die Herzeshaltung (vgl. das Scherflein der Witwe Lk 21,1-4)

Wenn proportionales Geben - ein Geben entsprechend dem, was Gott dir an Mitteln anvertraut - dir möglich würde (gemeint ist das Geben über den Zehnten deines Einkommens hinaus), welche Träume hast du, wie du deine Mittel einsetzen möchtest zur Ausbreitung des Reiches Gottes vor Ort und weltweit?

Anmerkung:

Christen können einer ganzen Reihe von Irrtümern im Bereich des Gebens zum Opfer fallen. Das eine Extrem ist, zu geben aus einem schlechten Gewissen heraus oder aus gesetzlichem Gehorsam. Paulus sagt, dass Gott einen freudigen Geber lieb hat (2.Kor 9,7)

Es muss immer wieder betont werden, dass es um die rechte innere Einstellung beim Geben geht. Kein Christ muss etwas. Alles Geben ist freiwillig und eine großartige Gelegenheit, mit unseren Mitteln teilzuhaben an Gottes Werk in dieser Welt.

Paulus warnt auch vor unausgewogenem , unverantwortlichem Geben, das persönliche Bedürfnisse übergeht und schlussendlich zu einer finanziellen Abhängigkeit von anderen führt (2.Kor 8,12-15; 1.Thess 4,11-12; 2.Thess 3,7-12; 1.Tim 5,8).

Das andere Extrem ist ungeplantes und wahlloses Geben, das weder Treue noch Großzügigkeit widerspiegelt.

Was hat die Einstellung unserer Gemeinde zum Geben geprägt?

Das Alte Testament bildet für uns den Hintergrund – hier sehen wir, wie Gottes Volk angeleitet wird, die ersten zehn Prozent ihrer Einkünfte Gott zurückzugeben. Und entsprechend sollten wir uns diese Prozentzahl zur Richtschnur wählen.

Als Antwort auf die überschwängliche Gnade Christi, geht das Neue Testament darüber hinaus und lehrt das proportionale Geben, und spornt uns an, in dem Maße mehr für die örtliche Gemeinde oder überörtliche Zwecke zu tun, wie Gott es uns finanziell gutgehen lässt und uns individuell leitet.

Von der Praxis her gesehen, ist es viel anstrengender die gemeindlichen Finanzen zu managen, wenn die Mitglieder sporadisch und unvorhersehbar geben.

Von unseren gemeindlichen Diensten (Kinderarbeit, Jugendarbeit, Mutter-Kind-Gruppen, Ehearbeit u.a.) haben viele Gewinn (hoffentlich auch du).

Wir wollen diese Dienste auch in Zukunft anbieten können und ausdehnen, aber wir wollen nicht ständig um Geld betteln. Gäste und weniger Begüterte sollen nicht den Eindruck haben, sie sollen zur Kasse gebeten werden. Aber wir wollen auch nicht Zufucht nehmen zu häufigen Möglichkeiten, Mittel aufzutreiben: Kuchenverkauf, Tombolas, Bettelbriefe usw.

Vielmehr sind wir der Überzeugung, dass es unsere Sache und die Sache jedes Christen ist, der sich mit der Gemeinde identifiziert, unsere Mittel in einer verbindlichen Weise zusammenzulegen. So kann unseren eigenen Nöten begegnet, der Dienst ausgedehnt werden und viele Außenstehende werden erreicht.

Das ist der Geist, aus dem heraus wir alle Gemeindeglieder bitten, unsere Gemeinde mit ihrem Zehnten zu unterstützen.

Wir sind uns bewusst, dass eine Unterstützung in dieser Größenordnung für einige ein Ziel ist, das sie erst im Lauf der Zeit erreichen. Für andere ist es bereits ein Richtwert, den sie aufgrund ihrer finanziellen Situation überschreiten können in dem Maße, wie Gottes Geist sie führt.

In jedem Fall glauben wir, dass Gott uns in dem Maße segnen und für andere zum Segen setzen wird, wie wir großzügig und mit Freude seine Sache mit allem, was wir sind und haben, unterstützen. Ihm gehört unser Leben, ihm gehört unser Geld. Wir vertrauen ihm, dass er unserer Gemeinde immer alle Mittel und Mitarbeiter geben wird, die zur jeweiligen Zeit nötig sind.

SCHLUSSBEMERKUNG

Wir hoffen, dass diese Gelegenheit, anhand einiger Fragen einen geistlichen TÜV durchzuführen, dich weitergebracht und bereichert hat.

Wir wünschen uns viele gute und offene Gespräche.

Wir sind uns bewusst, dass wir weder als einzelne noch als Gemeinde vollkommen sind und in dieser Welt jemals sein werden. Aber wir wollen uns dem umgestaltenden und verändernden Wirken des Geistes Gottes aussetzen und uns gegenseitig eine Hilfe auf dem Weg der Nachfolge sein. Unser Ziel ist es, als einzelne Christen und als Gemeinde für Christus brauchbarer zu werden und an Ausstrahlung und Anziehungskraft zu gewinnen, indem wir Schritt für Schritt weitergehen und einander gute Weggefährten sein wollen.